

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Geuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Meldeblatt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 3. August 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Dreßler und Kostewitsch.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Dieser Tage wurde ein übles Trifolium von polnischen Händlern in Rußland zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt, weil es militärische Geheimdokumente an eine fremde Macht verschafft hatte. Diese betriebsamen Leute im langen Kasikan machen eben alles: sie besorgen den Reisenden im Hotel „angenehme Gesellschaft“, den Abnehmern jenseits der Grenze Schmuggelware und den fremden Spionageagenten die gewünschten Auskünfte. In diesem Falle hatten sie den Schreiber eines russischen Bezirkskommandos mit in das Verderben gezogen. Mit irgend einem deutschen Offizier oder Beamten hat die Affäre nicht das geringste zu tun, trotzdem aber beging das russische offizielle Telegraphenbureau die Unfreundlichkeit, zu melden, die Beurteilung der drei und des einen sei „im Zusammenhang mit der Sache Dreßler“ erfolgt. Das ist gelogen wie telegraphiert, denn der Grenzkommissar Hauptmann a. D. Dreßler in Eydtkuhnen ist von den Russen, die ihn, als er sich in voller Uniform und in Ausübung seines Dienstes wenige Meter vom deutschen Boden entfernt in Wirballen befand, verhaftet hatten, wieder entlassen worden, weil sich seine völlige Unschuld herausgestellt hatte. Einer der vielen betrügerischen russischen Geschäftsleute hatte ihn aus Rache fälschlich beschuldigt, und nur, um sozusagen „das Gesicht zu wahren“, hatte man Dreßler längere Zeit festgehalten, obwohl seine Freilassung bereits nach 48 Stunden hätte erfolgen können.

Aberhaupt befehligen sich alle deutschen Grenzbeamten der peinlichsten Korrektheit, schon um von den Kollegen drüben abzuhelfen, unter denen sich die wurmtüchtigsten Spitzel finden. Spionieren ist namentlich an der russischen Grenze wegen der Art der dort unumgänglichen Vermittler ein besonders schmutziges Geschäft. Dreßler hat sich damit nie abgegeben, beherrscht selber die russische Sprache nur mangelhaft und ist nie über die Station Wirballen hinausgekommen. Bei den Russen war er freilich nicht sehr beliebt, weil er mit besonderer Schärfe den häufigen Andeutungen, daß doch eine Hand die andere wasche, entgegentrat.

In der Meldung der Petersburger Telegraphenagentur, daß die jüngsten Verurteilungen in Rußland mit einem „Galle Dreßler“ zusammenhängen, liegt aber System. Man wünscht einiges Gegengewicht zum Falle Kostewitsch zu schaffen und man ist überhaupt bemüht, selbst bis in die Kreise der deutschen Presse hinein Stimmung für diesen Petersburger Gardebataillon zu machen, der in Berlin wegen Spionage verhaftet worden ist und gegenwärtig vor dem Untersuchungsrichter in Leipzig steht. Da bei uns nicht nur das alte Bismardorgan in Hamburg, sondern überhaupt fast die ganze nationale Presse in einem freundschaftlichen Verhältnis zu Rußland — sehr verständiger Weise — das Heil unserer auswärtigen Politik erblickt, läßt sie sich manchmal auch gern zu kleinen Liebesdiensten bereit finden, wenn es den Anschein hat, als handele es sich um irgend eine gerechte russische Sache. Hauptmann Kostewitsch sei absolut unschuldig, melden immer wieder alle möglichen Korrespondenten. Das mag sein, aber wir vermögen es nicht zu beurteilen, und ebenso wenig ist in diesem Moment die Gerichtsbehörde, der das ganze Material vorliegt, dieser Überzeugung. Denn sonst würde sie ihn sofort freilassen. Bei uns kennt man in solchen Fällen keine bürokratische Langsamkeit. Zum mindesten wird der Verdacht außerordentlich stark sein, und die höchste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Kostewitsch tatsächlich sich des ihm vorgeworfenen Verbrechens gegen die Sicherheit des deutschen Reiches schuldig gemacht hat. Sollte das wirklich der Fall sein, so verdient er aber nicht das geringste Mitleid, wie mancher andere abgefaßte Offizier. Er ist nämlich offiziell bei der deutschen Behörde angemeldet gewesen als zu Studienzwecken hierher entsandt, und auf Veranlassung seiner Regierung hat die unferige ihm seine Aufgabe zuvorkommend erleichtert. Es läge also eine schwere Verletzung der Gastfreundschaft vor. Derartige tut im Allgemeinen kein Gentleman.

Wie die „Leipz. Abendztg.“ aus authentischer Quelle erfährt, soll der russische Hauptmann Kostewitsch gegen Stellung einer hohen Kaution am Sonnabend aus der Untersuchungshaft entlassen

werden. Es schwebten zunächst Verhandlungen, ob Kostewitsch auf Ehrenwort freigelassen werden solle. Die deutschen Gerichtsbehörden gingen aber darauf nicht ein. Frau Kostewitsch hat bereits nach Rußland wegen Abführung des Geldes telegraphiert. Kostewitsch darf sich überall in Deutschland aufhalten, aber nicht die Grenze überschreiten. Die notwendigen Schritte sind bereits eingeleitet. Kostewitsch wird sich jedenfalls wieder nach Berlin begeben. — In Berliner unterrichteten Kreisen ist man nach der „B. Z. a. M.“ der Ansicht, daß die Nachricht von der Freilassung Kostewitsch verfrüht sei. Die hier gepflogenen Untersuchungen und Ermittlungen berechtigten zu der Annahme, daß der russische Gardeoffizier Spionage getrieben habe. Allerdings sind die letzten Ergebnisse der nunmehr in Leipzig geführten Untersuchung hier nicht bekannt, und es könnte nicht als ausgeschlossen gelten, daß die letzten Ereignisse die Angelegenheit in einem für den Offizier günstigen Lichte erscheinen lassen.

Politische Tageschau.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms in der Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat hat zum Ehrendienst für den deutschen Kaiser während seines Besuches in der Schweiz den Chef des Generalstabs Oberst-Korpskommandanten von Sprecher von Bernegg, den Oberst und Kommandanten der vierten Division Udeoud und den Oberleutnant und Regimentskommandanten Wieland bestimmt.

Städtische Hypothekendarlehen.

Vorwiegend rheinische Stadtverwaltungen haben in der schwierigen Kapitalbeschaffung für den Bau von kleineren Wohnungen die Hauptursache gesehen, weshalb die Nachfrage nach dieser Art von Wohnungen auch heute noch nicht im entferntesten befriedigt werden kann. Die Städte, denen daran liegt, die kleineren Familien in ihren Mauern zu halten und nicht in ländliche Vorortsgemeinden abzuwandern zu sehen, haben mit der Errichtung besonderer Hypothekendarlehen, die Bereitstellung zweier Hypotheken usw. in die Hand genommen. Die günstigen Erfahrungen der Städte, die zuerst hiermit angingen, haben andere veranlaßt, ebenfalls derartige Ämter einzuführen. Bis zum Schlusse des vergangenen Jahres waren es 27 hauptsächlich rheinische Städte, die auf diese Weise der Wohnungsnot entgegenzutreten versuchten. Die Beleihung erfolgt gewöhnlich bis 75 Prozent des Taxwertes, jedoch gewähren einige Städte bis 90 Prozent; während der Zinsfuß zwischen 3 Prozent und 6 Prozent schwankt, geht die Tilgung von 1 bis 2 1/2 Prozent. Eine besondere Beachtung verdient empfehlenswerten Einrichtungen verdient noch erwähnt zu werden. Die Ämter haben dem schier unausstotzbaren Hypothekenschwindel arg zugeführt.

Zum Jubiläum der Krupp'schen Werke.

Wenn jemand sagen wollte, was die besondere Eigenart der Krupp'schen Werke und Geschäftsunternehmungen ausmacht, so müßte er das nennen, was in einem Betriebe von so riesenhafter Größe wohl kaum zum zweiten male zu finden ist, was immer wieder als leuchtendes Vorbild hingestellt zu werden verdient: das unverbrüchliche Treuverhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Krupp'schen Betrieben. Der unschätzbare Besitz an Stärke und Vertrauen, der in dem verständnisvollen Zusammenarbeiten der Vorgesetzten und Untergebenen zum Ausdruck kommt, hat zweifellos zu dem Gedeihen und Blühen der Krupp'schen Unternehmungen, zu ihrer heutigen Größe und Leistungsfähigkeit wesentlich beigetragen. Deshalb soll dieses Treuverhältnis auch bei den Festlichkeiten, die zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers am 7. August veranstaltet werden, zum Ausdruck kommen. Bei dem Festspiel, das ein Ritterturnier aus der Zeit Kaiser Maximilians I., des „letzten

Ritters“, zur Darstellung bringen soll, werden ebensogut einfache Arbeiter wie Beamte der Firma und Herr Krupp v. Bohlens-Halbach selbst mitwirken. Das ist die rechte Art, den Angehörigen eines großen, weit ausgebreiteten, aus vielen räumlich getrennten und vielseitigen Betrieben sich zusammenschließenden Unternehmens das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Freude an der Zugehörigkeit zu einem Werk von Welt Ruf und Bewußtsein zu bringen, das ist zugleich die schönste Art, ein Jubiläum zu feiern, wie es der Firma Friedrich Krupp in wenigen Tagen bevorsteht.

Selbstzucht der Jugend.

Auf dem 6. akademischen Turnerbundesfeste in Koblenz hielt der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben, eine Rede, in der er besonders hervorhob, daß sich die deutsche Nation, vor allem die Jugend, in der Selbstzucht üben müsse, um für den schweren Kampf ums Dasein gerüstet zu sein.

Anwachsen der Sozialdemokratie in Sachsen.

Nach dem Berichte des sozialdemokratischen Landesvorstandes für das Königreich Sachsen beträgt die Zahl der eingeschriebenen Genossen und Genossinnen im Jahre 1911/12 fast 150 000, d. i. rund 29 000 mehr als im Jahre vorher. Im Jahre 1901 waren nur 25 500 Genossen und Genossinnen organisiert.

Die soziale Revolution!

Die sozialistische „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht aus Anlaß des Gewerkschaftsfestes einen Begründungsaufsatz, der folgende Sätze enthält: „Die Stunde der sozialen Revolution hat geschlagen. Die Erkenntnis für den Inhalt und den gewaltigen Ernst der Zeiten, die wir jetzt erleben, ist es, die den Arbeitern not tut. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aber müssen sich von dieser Erkenntnis ganz besonders erfüllen lassen, sind sie es doch, die die Kerntuppen der kommenden Massenkämpfe bilden werden, sind sie es doch, von deren revolutionärer Tatkraft und Entschlossenheit das Schicksal der kommenden Jahre in erster Linie abhängen wird... Darum soll und muß der Arbeiter, der Gewerkschaftler in erster Linie, sich ganz erfüllen lassen von dem revolutionären Gluthauch, der durch unsere Zeiten weht. Er soll wissen, daß die kommenden Kämpfe Männer brauchen, die für ihre Klasse, ihre Organisation, ihre Partei einstehen mit dem letzten Hauch ihrer Kraft.“ — Der Hinweis auf die „kommenden Massenkämpfe“ auf die „revolutionäre Tatkraft“ auf den „revolutionären Gluthauch“ usw. ist deutlich genug. Er sei unseren unverbesserlichen Versöhnungspolitikern zu besonderer Beachtung empfohlen.

Sachverständige bei Vergebung städtischer Arbeiten.

Der Stadtrat von Karlsruhe in Baden kommt vielfach geäußerten Wünschen aus Handwerkerkreisen nach durch den Beschluß, in den Bestimmungen über die Vergebung von städtischen Arbeiten und Lieferungen eine Vorschrift aufzunehmen, welche die Zuziehung von Sachverständigen bei Submissionen betrifft. Danach sind für jedes Handwerk, dessen Organ den Wunsch äußert, nach Anhörung des zuständigen gewerblichen Vereins, ein Sachverständiger und ein Stellvertreter auf die Dauer eines Jahres zu ernennen. Die Ernennung von einer Reihe von Sachverständigen verschiedener Handwerkszweige ist bereits erfolgt.

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage.

Die zur mecklenburgischen Verfassungsfrage veröffentlichte Zeitungsnachricht, daß die mecklenburgischen Regierungen beabsichtigen, den ursprünglichen Verfassungsentwurf vom Jahre 1908 in unänderlicher Form dem Landtage vorzulegen, entspricht, wie die Landeszeitung in Neustrelitz mitteilt, nicht den Tatsachen.

Die roten Zettel des Professors Dr. Dade.

Bekanntlich hatte vor der Reichstagswahl der konservative Kandidat im dritten mecklenburgischen Wahlkreis Professor Dr. Dade rote Zettel verbreiten lassen, durch die den Sozialdemokraten nahegelegt werden sollte, daß sie nicht für den freisinnigen Stichwahlkandidaten stimmen könnten; nebenbei wurde darauf hingewiesen, daß die Konservativen im Rostocker Kreis nicht für den liberalen Kandidaten stimmen würden. Die konservative Presse hat den Inhalt und die Verbreitung dieser Zettel nicht gebilligt. Jetzt veröffentlicht der Wahlkreisvorsitzer des Bundes der Landwirte für den betreffenden Kreis in der „Mecklenb. Warte“ folgende Erklärung: „Der Bund der Landwirte schenkt die Öffentlichkeit nicht und gebraucht keine Heimlichkeiten. Alle Schriftstücke und Kundgebungen des Bundes werden vom Vorstand mit vollem Namen unterzeichnet. Die roten Zettel sind Privatangelegenheit des Herrn Prof. Dr. Dade. Der Vorstand des Bundes hat diese Maßregel weder gekannt noch gebilligt.“ Der Wahlkreisvorsitzer des Bundes der Landwirte. Flint.

Politischer Generalfreik in Belgien.

Der außerordentliche Kongreß der sozialdemokratischen Partei in Brüssel hat bekanntlich ein nationales Komitee zur Oberleitung des Generalfreik eingesezt, der zur Erlangung des gleichen Stimmrechts durchgeführt werden soll. Dieses Komitee erläßt jetzt, wie die „Vollz.“ berichtet, ein Manifest an das belgische Volk, in dem es heißt, daß die öffentliche Meinung sich bereits für das gleiche Stimmrecht erklärt habe. Die Liberalen und Sozialdemokraten sind dafür, nur die Klerikalen haben es gewagt, während der letzten Wahlkampagne dagegen Stellung zu nehmen. Man solle aber nicht bis zu den nächsten Wahlen warten, die Erfahrung habe gezeigt, daß unter den Municipalwahlen eine ehrliche Befundung des Volkswillens unmöglich ist. Der Generalfreik soll friedlich durchgeführt werden. Das Manifest wendet sich an die ganze Bevölkerung mit der Bitte um Unterstützung und erwartet, daß die ganze Bevölkerung für das gleiche Stimmrecht eintreten werde.

Die Reise des Ministerpräsidenten Poincaré nach Rußland

Ist um einen Tag früher angesetzt worden. Poincaré wird sich am 4. August in Düren einfliegen und gedenkt in Kronstadt am 9. August abends einzutreffen. — Nach einer Meldung des „Temps“ haben in den letzten Wochen Verhandlungen zwischen der russischen und der französischen Regierung über den Abschluß einer Marinekonvention zur Ergänzung des Zweibündungsvertrages stattgefunden. Die Verhandlungen wurden durch den Fürsten Lieven, Chef des russischen Marinestabs, bei seiner Anwesenheit in Paris geführt. Die Abmachungen werden voraussichtlich bei der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré in Petersburg ratifiziert werden.

Deutschfreundliche Kundgebung liberaler Parlamentarier in England.

Die an der auswärtigen Politik interessierte Gruppe liberaler Parlamentarier, die sich zu einer zwanglosen Vereinigung zusammengeschlossen hat, hielt am Donnerstag im Unterhaus eine Sitzung ab, an der bekannte Persönlichkeiten aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben teilnahmen. In einer Resolution wurde die britische Staatsregierung ersucht, alle nur gangbaren Schritte zu unternehmen, um 1. den ungünstigen Eindruck zu beheben, der in Deutschland noch bezüglich der Haltung Englands herrscht, 2. die berechtigten Wünsche Deutschlands als einer Kolonialmacht anzuerkennen und 3. darzutun, daß der Bestand der englisch-französi-

ischen Entente nicht unvereinbar mit herzlichen Beziehungen zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen ist.

Im englischen Oberhause

wurde das Andenken des Kaisers von Japan in ähnlicher Weise geehrt, wie im Unterhause. Der Staatssekretär für Indien, Marquess of Crewe, sagte in seiner Rede, der Kaiser erinnere an einen anderen Souverän, den deutschen Kaiser Wilhelm I., der, wie der Kaiser von Japan, der Mittelpunkt großer Ereignisse bei der Entstehung einer neuen Nation war und doch gern die Anerkennung und den Beifall des Volkes den Staatsmännern und Feldherrn überließ, die ihm bei der Vollbringung so großer Ereignisse halfen.

Ein Russe von Türken beschossen.

Ein russischer Offizier der sich in Begleitung von sieben Kasaken mit Aufträgen auf dem Wege nach Khotur befand, wurde auf persischem Gebiet von einem türkischen Posten beschossen. Die Kasaken erwiderten das Feuer. Als der russische Offizier Hilfe erhielt, stellte der türkische Posten das Feuer ein. Der russische Konsul hat einen energischen Protest an den türkischen Konsul gerichtet.

Zum Thronwechsel in Japan.

Die Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser werden in Tokio stattfinden, während die Beisetzung des Kaisers in Kioto erfolgen wird. Der Mikado ist begleitet von den Gebeten seines Volkes in Tokio dahingefahren. Die Szenen in der Hauptstadt wurden um so eindrucksvoller, je näher die Sterbestunde nahte. Gegen Abend drängten sich ungeheure Volksmassen am Palais des sterbenden Kaisers zusammen. Eine große Anzahl Priester hatte auf den Straßen Betaltäre errichtet und forderte das Volk auf, für die Gesundheit des Mikado zu beten. Mehrere junge Mädchen opferten ihr Haar vor den Altären, um die Genesung des Kaisers zu erleben. Eine Anzahl Männer legte vor einem Altar ein geschriebenes Gebet nieder, in dem der flehentliche Wunsch ausgedrückt wurde, das fliehende Leben des Kaisers aufzuhalten. Sie hatten das Gebet mit ihrem Blute unterzeichnet. Unter den in Tokio eingetroffenen Kondolenzdeputierten zum Tode des Mikado befindet sich auch ein aus Balesstrand abgegangenes herzliches Beileids-telegramm Kaiser Wilhelms an den Kaiser Yoshihito.

Mulay Hafid Abdankgelüste.

Generalpräsident Liaten hatte am Mittwoch in Rabat eine lange Unterredung mit dem Sultan Mulay Hafid, der nicht versahnte, daß er immer noch die feste Absicht habe, abzutreten.

Der Deutschenmord in Marokko.

Aus Marrakesch wird berichtet, daß das Maultier des vermiften Diph bei einem Neger gefunden wurde. Dieser gab an, es sei ihm von Leuten des Stammes Rhamma anvertraut worden. Einer der Rhamma-Leute wurde verhaftet und erhielt die Bastonade, legte aber kein Geständnis ab. Die Lokalbehörden von Marrakesch glauben jedoch, auf der Spur des Mörders zu sein.

Taft

betont in seiner Antwort auf die Mitteilung seiner Nomination, seine Parole im kommenden Wahlkampf werde sein: die Notwendigkeit der Wahrung der Verfassung und der Aufrechterhaltung der bestehenden staatlichen Einrichtungen. Taft erklärt sich ferner für eine Regulierung der Trusts, greift die Haltung der demokratischen Partei in der Tarifffrage an, tadelt ihre Weigerung, das Flottenprogramm, nach dem jährlich zwei Schlachtschiffe zu bauen sind, weiter fortzusetzen, und kritisiert schließlich scharf die Roosevelt'schen Programmpunkte betreffend Absetzung der Richter und Volksabstimmung über Gesetzentwürfe.

Die Monroe-Doktrin.

Als Folge der Versuche einer amerikanischen Gesellschaft, ihre Fischereirechte in der Magdalenenbucht an eine japanische Gesellschaft zu veräußern, hat das Senatskomitee für auswärtige Angelegenheiten einstimmig einen Antrag des Senators Lodge angenommen, die Vereinigten Staaten möchten die Monroe-Doktrin in Ausdrücken, die für die ganze Welt klar seien, von neuem bekräftigen. Gleichfalls angenommen wurde der Antrag Lodge, in dem es mißbilligt wird, daß irgend ein vorteilhafter Pakt auf der westlichen Halbkugel von einer Gesellschaft in Besitz genommen wird, die zu einer anderen Regierung in so engen Beziehungen stehe, daß sie ihr praktisch die Kontrolle für nationale Zwecke gebe. Der Bericht des Komitees fügt hinzu, es sei kein Beweis dafür gefunden, daß Japan oder irgend eine andere Regierung hinter dem Magdalenenbucht-Zwischenfall stehe. — In Washington herrscht die Ansicht, daß sich die Resolution des Senators Lodge betreffend die Monroedoktrin nicht allein gegen Japan, sondern gegen alle Mächte

richte, deren Schiffsinteressen Kohlenstationen in Amerika erwerben, die im Kriegsfall leicht als Marinestationen verwendet werden könnten. Es gilt als möglich, daß die Resolution sich gegen die Erwerbung von amerikanischen Ländereien seitens ausländischer Dampferlinien als wirksam erweisen werde.

Das peruanische Ministerium hat seine Entlassung gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August 1912.

Seine Majestät der Kaiser ist heute abends um 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ in Bergen eingetroffen. — Bei der Abreise des Kaisers von Balhalmen regnete es in Strömen. Es war so kalt wie in Molde, klarte sich aber später während der Fahrt auf. Die Nordlandsgäste werden Sonntag, 4. d. Mts., von Bord gehen und mit dem Zuge 3.17 Uhr von Swinemünde nach Berlin reisen. Mit den zurückbleibenden Herren wird der Kaiser am Dienstag, 6. d. M., Swinemünde verlassen. An Bord ist alles wohl. — Heute Morgen begab sich Seine Majestät der Kaiser auf die „Breslau“, währenddessen die „Hohenzollern“ Kohlen einnahm und arbeitete daselbst. Das Frühstück nahm der Kaiser mit einigen Herren des Gefolges beim Konful Mohr. Abends sah der Kaiser Gäste zur Abendtafel, u. a. den Staatsminister Michelsen, Konful Mohr nebst Familie.

Das Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Großherzog von Sachsen-Weimar zur Geburt des Thronfolgers hat folgenden Wortlaut: „Mit großer und aufrichtiger Freude habe ich die gute Nachricht von der Geburt Deines Jungen vernommen. Möge Gott diesen jüngsten Spross Deines alten Hauses in seinen ganz besonderen Schutz nehmen, daß er zu Eurer und des ganzen Landes Freude heranwächst! Auch Deiner Frau Gruß und herzliche Wünsche.“

Dem „Staatsanzeiger“ für Württemberg zufolge hat der König dem Admiral und Chef der Hochseeflotte von Holtenau das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone, dem Konteradmiral Schütz das Kommandeurkreuz des gleichen Ordens verliehen.

Am 30. Juli, dem Todestage des Fürsten Bismarck, hat, wie alljährlich, der Zentralverband deutscher Industrieller im Mausoleum zu Friedrichsruh einen Kranz niederlegen lassen.

Staatssekretär v. Aiderlen-Waechter hat sich von Riffingen zu einem mehrtägigen Besuch bei seinem schwäbischen Landsmann Grafen Zeppelin nach Kreuzlingen begeben.

Der bisherige Erste Sekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Peking, Legationsrat Graf von Burgburg, ist zum deutschen Generalkonsul für Britisch-Indien und die Kolonie Ceylon mit dem Amtsstufe in Kalkutta ernannt worden. Dem deutschen Generalkonsul in London Geheimen Legationsrat Dr. Johannes wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Legationsrat mit dem Range eines Rats 1. Klasse verliehen.

Der japanische Botschafter in Berlin, Sugimura, der zurzeit auf Urlaub in Tokio weilte, ist infolge des Todes des Kaisers Mitsuhito für einen anderen wichtigen Posten in seiner Heimat ausersehen und wird deshalb von Berlin abberufen werden.

Die Stadtgemeinde Mailand hat aus Anlaß des vorjährigen Besuchs deutscher Studenten in Mailand an den italienischen Botschafter in Berlin als Geschenk für den deutschen Kaiser ein Album mit künstlerisch ausgeführten Aquarellen von Ansichten der Stadt und Dichterbildnissen abgestand.

Zum Tode des Kardinal-Erzbischofs von Köln.

Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht folgende, im Laufe des Mittwoch und Donnerstag bei dem Domkapitel eingelaufene Beileids-telegramme:

Stadt Bergen, 1. August.

Die Nachricht vom Ableben des Kardinals Fischer hat mich mit Betrübnis erfüllt. Ich spreche dem Domkapitel mein herzlichstes Beileid aus zu dem schweren Verlust, den es erlitten hat. Dem verstorbenen Kirchenfürsten, der ein königstreuer, vaterlandsliebender Mann war, werde ich stets ein gutes Andenken bewahren. I. R.

Schloß Wilhelmshöhe. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich beauftragt, dem Domkapitel allerhöchst Ihr herzlichstes Beileid anläßlich des Hinscheidens des Kardinals Erzbischof Fischer auszusprechen. (gez.) Rabinetsrat Freiherr von Spitzemberger.

Zum Tode des von mir so hochverehrten Kardinals Fischer spreche ich mein größtes Beileid aus, das ich auch den Anverwandten auszudrücken bitte. Gott helfe Ihnen in so schweren Stunden! Wilhelm, Kronprinz.

Aus Rom traf ein Telegramm ein, das in deutscher Übersetzung lautet: Der Heilige Vater drückt sein innigstes Beileid aus zu dem schweren Verlust, den die Erzbischöfe Köln erlitten hat durch den Tod des geliebten Kardinals Fischer, und bittet den Herrn, ihn reichlich zu belohnen für seine Leistungen und seine Verdienste. (gez.) Merry del Val.

Ferner folgendes Telegramm des Königs Friedrich August von Sachsen aus Zwick: Ihnen und dem

Domkapitel sage ich mein herzlichstes Beileid zum Ableben Ihres hochverdienten Oberhirten. (gez.) Friedrich August.

Weitere Telegramme liefen ein vom Großherzog von Baden, von der Großherzogin von Luxemburg, von der Landgräfin von Hessen, von dem Nuntius Frühwirth aus München, von dem Minister von Dalmatien aus Berlin und vom Kardinal Ferrari aus Rom.

Der Reichszentralrat sandte aus Hohenfinow ein Telegramm, in dem es heißt: Mit der Erinnerung an die hohen priesterlichen und menschlichen Tugenden des Verewigten wird das Gedächtnis an seine ausgezeichneten Verdienste um die Förderung der kirchlichen und staatlichen Interessen fortleben.

In der Sitzung des Domkapitels am Donnerstag wurde Generalvikar Dr. Kreukwalt zum Kapitularkapitel gewählt.

Ausland.

Afuzion, 31. Juli. Der frühere Präsident von Paraguay Gonzalez ist gestorben.

Die Lage in der Türkei.

Das starke Kabinett Muthfar.

Das Kabinett Muthfar hat den Kampf mit der Kammer aufgenommen und der Konflikt erscheint unvermeidlich. In den Wandelgängen der Kammer ging am Mittwoch das Gerücht, die Kammer werde die Regierung über die Gründe für die Absetzung des Kommandanten der Kammerwache interpellieren. Eine Aussprache über diesen Punkt fand zwischen dem Großwesir und dem Präsidenten der Kammer statt, der gesagt haben soll: „Wenn Sie die Kammer auflösen wollen, lassen Sie Bajonette kommen.“ — Die Wiederaufnahme der Sitzung wurde, da die Kammer nicht beschlußfähig war, auf Donnerstag verschoben. Die Taktik der Jungtürken scheint Obstruktion zu sein. — Über die Sitzung der Deputiertenkammer am Mittwoch wird noch gemeldet: Mehrere Abgeordnete behaupten, zur Annahme der Dringlichkeit des Antrages der Regierung sei eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Der Minister des Äußern Korabunghian stellte fest, daß eine Zweidrittelmehrheit nicht notwendig sei. Der Führer der jungtürkischen Partei Seyid erklärte, daß nach der Geschäftsordnung der Kammer für die Wiedereinbringung eines Antrages, der bereits von der Kammer abgelehnt sei, eine Frist von zwei Monaten vorgeschrieben sei. Nun habe die Kammer unter dem Ministerium Said einen ähnlichen Entwurf abgelehnt und zwei Monate seien nicht vergangen. Korabunghian setzte auseinander, daß es sich nicht um einen dem früher eingebrachten ähnlichen Antrag handele, sondern um einen gänzlich neuen. Der Justizminister Hussein Hilmi Pascha erklärte, daß der von Seyid zitierte Artikel der Geschäftsordnung im vorliegenden Falle nicht anwendbar sei. Die Frist von zwei Monaten beziehe sich lediglich auf Gesetzesvor schläge der Deputierten. Hierauf setzte eine lebhafteste Debatte über diesen Punkt zwischen den Ministern und den Führern der jungtürkischen Partei ein. Babanade griff die Regierung heftig an und behauptete, daß der Antrag der Regierung, einer ihrer ersten Schritte, eine Verletzung der Verfassung bedeute. Über die Regierung stehe heute unter dem Druck der Aufständischen und ihrer Bajonette, ihre Vorschläge könnten nicht zugelassen werden. Der Marineminister rief: Ich weise im Namen der Armee diese Worte des Redners zurück. Bajonette können nur gegen Tyrannen gerichtet sein. Babanade wollte antworten, aber der Albaner Sureya rief: Ihr sprecht so, nachdem ihr den Aufstand provoziert habt. (Große Erregung.) Babanade fuhr dann fort und drückte sein Entsetzen darüber aus, wie die Regierung etwas vorschlagen könne, was in ihrem getrigen Programm nicht enthalten sei.

Eine Note des Großwesirs an die Kammer wegen Abänderung des Artikels 7 der Verfassung erklärt, daß die Regierung die Artikel 35 und 43 gemäß den letzten Forderungen der Kammer annehme, und verlangt lediglich die Abänderung des Artikels 7. Die Regierung stellt auf diese Weise die Befragung des Senats für die Auflösung der Kammer wieder her, die die gegenwärtige Kammer auf Antrag des früheren Kabinetts Said abgeschafft hatte.

Zu Beginn der Kammer Sitzung am Donnerstag verlangte ein Deputierter von der Regierung Aufklärung über den Wechsel im Personal der Polizei und der Kammerwache und über die Aufstellung von Truppen vor dem Kammergebäude. Wenn, sagte er, dies den Zweck verfolgen soll, uns zu beschließen, so sind unsere Beschützer Gott und die Nation. Wenn die Regierung uns aber einschüchtern will, so fürchten wir niemand als Gott. Der Minister des Innern erwiderte, die Erziehung des Polizeipersonals und der Kammerwache durch andere Leute sei als notwendig erachtet worden. Präsident Halil erklärte, der Großwesir habe ihm gesagt, daß die Regierung auf die Auswechslung der Kammerwache verzichtet habe. Die Kammer ging jedoch zur Tagesordnung über. — Die Kammer beschloß, den Antrag der Regierung auf Abänderung des Artikels 7 der Verfassung zur dringlichen Behandlung der Kommission zu überweisen. Gleichzeitig wurde jedoch beschlossen, die präjudizielle Frage, ob die Regierung das Recht habe, ihren Antrag vor Ablauf von zwei Monaten einzubringen, ebenfalls der Kommission zu überweisen. Man erklärt darin einen Zwischenfall mit der Regierung. — Nach Bekanntgabe des ersten Beschlusses auf Verweisung an die Kommission erhob sich der Großwesir und erklärte, er werde eine Beratung mit den Mitgliedern des Kabinetts pflegen und sodann der Kammer antworten. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlas der Großwesir eine Erklärung über die Abänderung, wie folgt: Da die Kammer, anstatt über den Antrag der Regierung abzustimmen, ein Votum über die präjudizielle Frage vorausschickte, daß eine Einschränkung des Rechtes der Regierung, Gesetze vorzuschlagen, bedeutet, betrachten wir die Abstimmung der Kammer als eine Ablehnung unseres Vorschlages. Um diesen Zwischenfall zu beseitigen, müssen Sie auf die präjudizielle Frage verzichten und zu einer zweiten Abstimmung über unseren Antrag schreiten. Hierauf beschloß die Kammer, auf der Beratung der präjudiziellen Frage nicht zu bestehen, wodurch der Zwischenfall beseitigt ist. — Eine ausführlichere Meldung über die Kammer Sitzung vom Donnerstag besagt: Die Kammer setzte heute die Beratung über den Antrag der Regierung betreffend die Abänderung der Verfassung fort. Carolides-Griecher fand es unerhört, daß die Regierung, die unter einem Druck stehe, ein solches Mittel, einen solchen Staatsstreik anzuwenden, um die Auflösung der Kammer herbeizuführen. Wie können Sie, wandte sich der Redner an den Großwesir, ein

ruhmvoller Soldat, der die Russen besiegt hat und in russisches Gebiet eingebrungen ist, den Druck der Empörer noch länger ertragen? (Lärm und Widerspruch.) Die Majorität protestierte stürmisch gegen einige Deputierte der Opposition, die den Großwesir verteidigten wollten. Dieser antwortete nicht. Der Präsident Halil erklärte: Selbst wenn die Regierung die Kammer auflösen will, wird sie in voller Übereinstimmung mit der Verfassung handeln. Minister Korabunghian beantragte Schluß der Debatte, den die Kammer aber ablehnte. Hussein Hilmi erklärte im Namen der Regierung, der Antrag der Regierung stelle keine Drohung dar. „Wir sind bereit, unser Leben für die Konstitutionen zu opfern. Wir stehen unter keinem Druck. Unser Vorschlag bezweckt nur das Wohl des Landes und verfolgt keinen Hintergedanken.“ Emmanueldes erklärte, er sei von den guten Absichten der Regierung überzeugt. Wenn die Kammer überzeugt werde, daß die Auflösung für das Wohl des Landes notwendig sei, so sei sie bereit, sie anzunehmen. Babanade stellte den Antrag, die Vorfrage, ob die Regierung das Recht habe, ihren Vorschlag vor Ablauf von zwei Monaten einzubringen, an die Kommission zurückzuverweisen. Über die Vorfrage entspann sich eine lange Erörterung. Hussein Hilmi erklärte mehrere Male, die präjudizielle Frage bestände für die Regierung nicht, die nur einwillige in die Verweisung des Vorschlages an die Kommission zur dringlichen Beratung. Die Regierung habe sehr wichtige Geschäfte und könne nicht warten. Hilmi und Korabunghian wiesen die Behauptung jungtürkischer Redner zurück, daß der Vorschlag einen Verfassungsbruch und einen Staatsstreik darstelle. Der Führer der Jungtürken blieb bei seinem Willen, auch über die präjudizielle Frage abstimmen zu lassen. Hilmi und der Großwesir erklärten, sie könnten das nicht annehmen und würden das als eine Ablehnung des Regierungsantrages ansehen. Trotzdem beschloß die Kammer die Verweisung der präjudiziellen Frage an die Kommission. Auf die Frage, ob das Kabinett sich als im Konflikt mit der Kammer befindlich betrachte, erklärte der Großwesir, er werde nach einer Beratung mit den Ministern die Antwort geben. Die Sitzung wurde unterbrochen. Die Minister traten zu einer Beratung zusammen. Begnadigung der Würdenträger des Egnians. Der Sultan hat 130 Personen, darunter alle Minister und Würdenträger des Sultans Abdul Hamid, begnadigt.

Aus Albanien.

Offiziellen Meldungen zufolge sind die Bazarre in allen Städten des Sandhschats Prishtina wieder geöffnet worden.

Die Vertreter von vier albanesischen Sandhschats und 24 Nahjes, insgesamt 250 Delegierte, darunter 4 Offiziere, haben unter Führung Mehmed Paschas aus Kalkandelen offiziell der Kommission in Prishtina die Forderungen der Anrunder des Wlajets Kosowo vorgetragen und dem Kabinett eine Frist von 48 Stunden für die Auflösung der Kammer gestellt. Mehmed Pascha erklärte, falls die Kammer innerhalb dieser Frist nicht aufgelöst werde, würden die Delegierten die nötigen Schritte einleiten, um ihren Forderungen Nachdruck zu geben. Bezüglich der übrigen Forderungen drückten die Delegierten die Überzeugung aus, daß ein Einvernehmen nicht schwer zu erzielen sei. Die Kommission erwartete Instruktionen aus Konstantinopel und die Ankunft Ibrahim Paschas mit weiteren Vollmachten. Der Wali von Uskup hat um Instruktionen ersucht, da im Falle der Nichterfüllung der Forderung ein Vormarsch der Anrunder auf Uskup zu erwarten sei.

Eine Konstantinopeler Lokalkorrespondenz erzählt aus Prishtina, daß ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen den Chefs der Albanen von Prishtina und von Djakoba aufgetaucht seien. Die letzteren sollen auf der Fortsetzung des Aufstandes und des Vormarsches bestehen.

Provinzialnachrichten.

S Graudenz, 1. August. (Beschiedenes.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Gemeinde Sarnost. Dort waren die Besitzer Hartmann'schen Eheleute beim Abladen des geernteten Roggens beschäftigt, als die Ehefrau auf dem Scheunenboden ausglitt und dabei so schwere innere Verletzungen erlitt, daß sie noch am gleichen Tage starb. — Ein großer Brand wüthete in Dombrowen im hiesigen Kreise. Es brannte das Anwesen des Besitzers Leibbrand. Das Wohnhaus wurde eingedäschert. Die Feuerwehren von Bismmo und Blandau konnten leider nicht viel ausrichten. Aber die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt. — Auch die Sandbänke sind rentabel, obwohl sie wegen der verursachten Schäden der Schifffahrt nicht dienlich sind. Eine mächtige Sandbank ragt bei Graudenz bis in die Mitte des Weichselstromes hinein. Der Sand, der großartig als Baumaterial gut zu gebrauchen ist, wird nun von Firmen gern gefaßt und mittels Rähnen abgefahren. Der Kubikmeter Sand kostet 20 Pfg. — Die Rohe als Wertobjekt spielt in einem eigenartigen Handel, welcher von einem hiesigen Brunnennmacher und einem Besitzer in Weburg, Kreis Graudenz, abgeschlossen ist, eine bedeutende Rolle. Der Graudenzler sah bei diesem Besitzer, bei dem er eine Brunnenanlage eingerichtet hat, einen dreifarbenen Kater. Er wunderte sich über dieses Tier und machte dem Besitzer das Anerbieten, ihm einen solchen Kater zu verschaffen, womit dann der Brunnennmacher bezahlt sein sollte. Tags darauf, nachdem sich der Besitzer solch Tier besorgt hatte und zwar aus seinem Dorfe, sandte er es als Bezahlung dem Brunnennbauer. Dieser wargerte sich nun aber, eine solche Zahlung anzunehmen. Die Folge war eine gerichtliche Klage. Es sind bereits zwei Termine gewesen, eine Entscheidung aber noch nicht getroffen und man darf über den Ausgang des Prozesses gespannt sein. Der Brunnennmacher kostet 800 Mark.

7 Ridden, 1. August. (Die Leiche des Marineingenieurapplicants Bueck) der seit dem Unfall der Jolle des Vilenhieschiffs „Türingen“ vermißt worden war, wurde heute Vormittag gefunden.

r Argenau, 1. August. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurde vor Eintritt in die Tagesordnung als Kreisratsmitglied Bürgermeister Straffer und als Stellvertreter Stadtverordnetenvorsteher Baumeister Fischer einstimmig gewählt. Zu dem von einer Haushaltungswandererschule hier seit Mittwoch eingerichteten Kursus wurde eine Summe bis zum Höchstbetrage von 50 Mark bewilligt. Zur Aufstellung von 3 Kellerauskäufen wurden 270 Mark zur Verfügung gestellt. Der vorgelegte Bedarfs- und Fischlinienplan des durch die Stadt an der Bahnhofsstraße angelegten Landes in Größe von etwa 22 Morgen wurde genehmigt. Nach der Vermessung soll mit dem Verkauf der einzelnen Baustellen begonnen werden. Als Maß für das Alters- und Invalidenheim, verbunden mit Schwesternstift, wurde ein auf diesem Gelände liegender Morgen festgelegt. Das Gebäude soll noch in diesem Jahre im Rohbau fertig gestellt werden. Als weiteres technisches

Mitglied der Baukommission wurde Bahnmeister Paech hier gewählt. Zum Schluss wurde beschlossen, als Schlichtungsbehörde ein Komitee zu bilden, bestehend aus einem Vertreter der Baukommission und einem Vertreter der Arbeiter. Die Kosten der Schlichtung sind auf 2000 Mark für ein Jahr und eine Zeile bis zu 20 Kilogramm, 1,30 Mark zu erhöhen.

Schweren, 31. Juli. (Verhaftung wegen Wechselfälschung.) Aufsehen erregte am Montag die Verhaftung des Kaufmanns Wilhelm Kufsch wegen Wechselfälschung. Nicht unbeträchtlich geschätzt ist die hiesige Spar- und Darlehnskasse, die die gefälschten Wechsel diskontierte. Sie soll für 5000 Mark gefälschte Wechsel haben.

Meschen, 31. Juli. (Besitz- und Geburtstagsjubiläum.) Heute feierte der Majoratsbesitzer, Besitzer von Malin, Baranow mit seiner Frau, Schwarzwaldbau und Chorzew, Landratsrat Rittermeister Jules von Jouanne auf Malin die 75. Geburtstag und das 50jährige Besitzjubiläum auf Malin. In der Frühe brachte die Stretzerische Waisenhauskapelle vor dem Schlosse ein Ständchen. Die Inspektoren und Beamten der Herrschaft versammelten sich um 9 Uhr im Schlosse und überbrachten durch den ältesten Beamten, Gutsverwalter Kurt Häusel aus Baranow, ihre Glückwünsche; gleichzeitig überreichten sie ihrem Herrn ein kostbares Album mit Ansichten der einzelnen Güter. In der dritten Nachmittagsstunde traten die Arbeiter und Arbeiterinnen in ihren kleidsamen Trachten unter Führung ihrer Inspektoren zum Festzuge an. Der sich am Schlosse vor den Herrschaften vorbei bewegte. Nach 4 Uhr trafen die Gäste aus Posen ein, an der Spitze Oberpräsident Dr. Schwarztopf, der vor dem Schlosse von der Herrschaft empfangen wurde. Bei der offiziellen Feier überbrachte der Oberpräsident dem Geburtstags- und Jubiläumskinde die Glückwünsche der Staatsregierung und überreichte ihm den ihm verliehenen Kronenorden zweiter Klasse. Außerdem erhielt Schafmeister Martin Stelter in Posen das allgemeine Ehrenzeichen, während die Landwirtschaftskammer die Arbeiter Nominat, Kochanowski, Tanas, Jozefiak, Krotel, Nowaczyk, Bruszyl und Krause mit der Verdienstmedaille „Für langjährige treue Dienste“ schmückte. Zum Schluss sprach nochmals Gutsverwalter Moll-Lasew im Namen der Beamten Glückwünsche aus. Rittermeister von Jouanne dankte mit tiefbewegten Worten allen Rednern und brachte das Kaiserhoch aus. Darauf fand im Schlosse das Festessen statt, zu welchem viele Herrschaften aus Stadt und Umgegend geladen waren. Die Arbeiterfamilien hatten zur Feier des Tages Geldgeschenke von 10-100 Mark erhalten; auch war für ihre Unterhaltung auf das Beste gesorgt.

Jubiläum einer ostpreussischen Maschinenfabrik.

Im Monat Juli 1912 vollendete die Maschinenfabrik Adalbert Schmidt in Osterode das fünfzigste Jahr ihres Bestehens. Der Vorbesitzer und Gründer, der königliche Eisenbahningenieur Adalbert Schmidt, trat im Juni 1862 aus dem Staatsdienst aus und eröffnete in Osterode, zunächst in gemieteten Räumen, eine Reparaturwerkstätte und einen Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen für die Firma Stedel in Elbing. Es war das erste Unternehmen dieser Art im Oberland; wer früher seine Maschine reparieren lassen wollte, mußte sie mit Wagen bis Elbing bringen. Das machte die Benutzung von landwirtschaftlichen Maschinen auch für den Großgrundbesitz unrentabel. Hauptächlich auf Betreiben des Rittergutsbesitzers Hofe-Dietrichen entschloß sich Adalbert Schmidt zu diesem gewagten Unternehmen, welches mangels jeder Bahnverbindung sehr kühn erschien und nur auf den Zufahren durch den neu eröffneten oberländischen Kanal basierte. Die nächste Bahnhöhle war Gildensboden, und von dort mußte in den langen Wintermonaten alles Material, Kohlen und Eisen herangeschafft werden. Hoffnungsvoll und arbeitsfreudig kaufte Adalbert Schmidt im Juli 1862 das jetzige Fabrikgrundstück und begann sofort mit dem Bau der Maschinenfabrik mit Schlosserei, Dreherei, Reschschmiede, Tischlerei, Eisen- und Metallgießerei. Das erste selbstgegoßene Stück lieferte die neuerrichtete Fabrik am 29. Juli 1862 an Hofe-Dietrich, die erste Reschschmiedearbeit erhielt am 26. September 1868 von Livonius-Reidman; dann folgten Lichteinen, Stuttau und viele andere Güter des Kreises Osterode-Neidenburg, alle mit Bestellungen im Jahre 1862 und meist auch heute noch treue Kunden der alten Fabrikationsstätte. Auf den guten Anfang folgten schwere Jahre. Der oberländische Kanal enttäuschte und konnte die Industrie nicht ernähren. Die teure Materialzufuhr von Gildensboden her vernichtete in den langen Wintermonaten den im Sommer erzielten Gewinn. Mangel und Hungersnot besonders im Jahre 1868 lähmten die Kaufkraft. Mühten doch die Leute selbst auf großen Gütern aus Baumrinden Brot zu backen, und Hungertypus und Cholera hielten schreckliche Enten. So wäre das junge Unternehmen sicher zugrunde gegangen, wenn nicht endlich der Bahnbau Thorn-Interburg in Angriff genommen wäre und der Fabrik lohnende Arbeit und den heiß ersehnten direkten Zufuhrweg von den obersteilischen Eisenwerken und den Kohlengruben gegeben hätte. Auch in den folgenden Jahrzehnten wechselten gute Konjunkturen mit Perioden des industriellen Niederganges, und nach der Einführung der Schutzölle ging der früher sehr aufnahmefähige russisch-polnische Maschinenhandel verloren. Hierfür bot der wirtschaftliche Aufschwung des Ostens allmählich Ersatz, aber die wechselnde Gunst der Zeit räumte unter den zahlreichen seit den 60er Jahren entstandenen industriellen Unternehmungen Nische für sich, und nur wenige haben Lebenskraft genug besessen, um sich bis in die Gegenwart zu erhalten. Unter diesen hat sich die Osteroder Fabrik eine hochgeachtete und fest gegründete Stelle in der ostpreussischen Industrie geschaffen. Ihre Maschinen sind weit verbreitet, werden gerne gekauft und erfreuen sich des Rufes einer soliden, preiswerten Ware. Besonders in den letzten Jahren ist die alte Fabrik zu neuer Blüte und aufwärtsstrebender Entwicklung gelangt. Sie gehört seit mehreren Jahren dem Sohne des Gründers, der den gleichen Namen Adalbert Schmidt trägt.

Sozialnachrichten.

Thorn, 2. August 1912.
— Der evangelische Oberkirchenrat hat eine allgemeine kirchliche Dankagung für die glückliche Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen angeordnet, die am nächsten Sonntag zu erfolgen hat.

— (Lehrkursus an der Infanterie-Schießschule.) Zu dem vom 27. Juli bis 16. August dauernden Lehrkursus an der Infanterie-Schießschule ist u. a. der Hauptmann Broer vom Inf.-Regt. Nr. 21 kommandiert.

— (Personalien.) Der Tierarzt Walter Menzel in Tuchel ist zum königlichen Kreisierarzt ernannt und ihm die bisher kommissarisch verwaltete Kreisierarztstelle in Tuchel vom 1. August d. Js. ab endgültig übertragen.

— (Dem westpr. Städtetage in D. Krone) werden Oberpräsident von Nagow, Regierungspräsident Goerter-Danzig und Landeshaupmann Freiherr Senft von Pilsach, sowie andere Vertreter der Behörden beiwohnen.

— (Landwehrgesellschaft.) Gestern Abend fand im Zigeleipark eine Versammlung statt, die vom 1. Vorsitzenden Herrn Staatsanwalt Wellmann mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Ausgeschieden ist ein Mitglied, neu aufgenommen 1, zur Aufnahme angemeldet 10 Kameraden. Laut Kassenbericht ist ein Bestand von 2867,72 Mark vorhanden. Der Vorsitzende erstattete Bericht über den Bezirkstag in Schönwalde und das Sommerfest; den Spendern zur Tombola und dem Vergnügungsausflug wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Zum Schluss wurde bekanntgegeben, daß das Sedanfest am 7. September von abends 6 Uhr ab im Schützenhaus stattfinden, wozu Einladung von Gästen in unbeschränkter Anzahl gestattet ist.

— (Am Postanweilungs- und Nachnahmendienste) nimmt die Postanstalt in Watenberg (Deutsch-Südwestafrika) nicht mehr teil.

— (Im Verkehr mit Äthiopien) sind vom 1. August ab Briefe und Kästchen mit Wertangabe bis zu 8000 Mark unter den im Vereinsvertrah geltenden Bestimmungen und Gebührenlagen zugelassen.

— (Konzert im Schützenhause.) Bei dem am Sonnabend, abends 8 Uhr, stattfindenden Konzert der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Krelle kommen u. a. zum Vortrag: Ouverturen Marlana, Orpheus in der Unterwelt, Fantasia Oberon, Zauberspiele, Walzer Dorischwalben aus Österreich, Trümmer aus den Kinderjahren von Schumann.

— (Viktoriapark-Saalbau.) Dem Inhaber des Viktoria Parks ist die Erlaubnis erteilt worden, einen neuen Saal massiv aufzuführen. Man darf darin wohl einen Vorboten der bevorstehenden Aufhebung der Raupenbeschränkungen in dieser Zone erblicken.

— (Thorn er Wochenmarkt.) Infolge der andauernden Trockenheit war der Markt, wie im ganzen verflochtenen Monat, nur mäßig besetzt, jedoch bei der starken Nachfrage die Stände ziemlich geräumt wurden. Nur in Gurken war das Geschäft stotend, da jetzt die Einkäufer aus der Niederung, wo es wiederholt geregnet hat, auf dem Markt erschienen sind und infolge der ziemlich reichen Ernte die Preise stark drücken. Der zweite Satz Blumenkohl ist eine völlige Misere. Wirtinghof kostete der Kopf 10 Pfg., Bohnen, grüne Bohnen und Mohrrüben das Pfund 10 Pfg. Italienische Tomaten waren schon mit 20 Pfg. das Pfund zu haben und könnten schon mit 15 Pfg. abgegeben werden, wenn die angebrachten Vorräte ausverkauft würden. Der Preis für Einkäufer ist auf 40-50 Pfg. die Mandel, der Preis für Salatgurken auf 10-20 Pfg. das Stück heruntergegangen. Himbeeren, deren Zeit bald vorbei, brachten 80 Pfg. das Pfund, Kirschen 30-40 Pfg., Stachelbeeren 40-50 Pfg. Kartoffeln kosteten 4 Mark der Zentner, voraussichtlich wird der Preis in diesem Jahre unter 2,50 Mark nicht herabgehen.

— Auf dem Fischmarkt, der in den letzten Wochen mit guter Ware auch nur mäßig besetzt war, da der Fischfang in diesem Sommer nur geringe Erträge gibt, war der Geschäftsgang gut und, da die Nachfrage das Angebot weit übersteigt, die Preise hoch. Al und Zander kosteten 1,00-1,20 Mark das Pfund, Schleie und Karauschen 80-90 Pfg., Karpfen 80 Pfg., Hecht und Barsche 60-80 Pfg., Barben und Brassen 40-50 Pfg.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 1 Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein H. schwarzer Hund. Näheres im Polizeireport, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,54 Meter, er ist jetzt gestern um 22 Zentimeter gesunken. Bei Gmalowice ist der Strom von 1,92 Meter auf 1,68 Meter gesunken.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Generaldirektor der Berliner königlichen Museen Geheimrat Vobe, begeht an diesem Freitag sein 40jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß wird ihm von Kunstfreunden eine beträchtliche Summe zum Erwerb von Kunstwerken für die ihm unterstellten Sammlungen zur Verfügung gestellt. Zugleich wird ihm ein Prädikat überreicht werden, das künstlerische Ausbildungen seiner vielen Gesandten an das Kaiser Friedrich-Museum hat.

Die Mitglieder der Alabama-Expedition Kapitän Mikkelson und Maschinenassistent Jversen sind am Donnerstag Vormittag in Ropenhagen eingetroffen und von einer großen Menschenmenge begrüßt worden. Der König hat beiden die goldene Verdienstmedaille verliehen.

Zum Rektor der Universität Breslau für das Studienjahr 1912-13 wurde Geheimrat Konstantin Professor Dr. Arnold gewählt.

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Karl Justi, der seit 1872 als Professor der neuen Kunstgeschichte an der Universität Bonn tätig war, ist aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages, den er am 2. August begeht, zum Ehrenbürger der Stadt Bonn ernannt worden.

Luftschiffahrt.

Der Flieger Abramowitsch abgestürzt. Der Wrightpilot Abramowitsch, der auf seiner hiesigen Luftreise von Berlin nach Petersburg Mittwoch Abend glücklich bis nach Pflow, südlich vom Peipus-See, gekommen war, ist Donnerstag früh beim Start gestürzt. Der Apparat wurde dabei stark beschädigt. Der Flieger kam mit geringen Verletzungen davon. Über den Unfall geht dem „Berl. Lokalanzeiger“ folgender Bericht zu: Abramowitsch, der seit dem vergangenen Freitag in Wenden, ungefähr 200 Kilometer östlich von Riga, wegen Kurbellenbruchs festgehalten wurde, ist am Mittwoch, nachdem der nachgeschickte neue M.-A.-G.-Motor in die Wrightmaschine eingebaut worden war, abgeflogen, um seine große Luftreise fortzusetzen. Nach einem schnellen Flug

in bedeutender Höhe, die den Piloten glücklich über das gefährliche Sumpfgelände hinwegbrachte, landete er Mittwoch Abend glatt in Pflow und wurde dort mit großer Begeisterung empfangen. Donnerstag morgen wollte der Flieger mit seinem Passagier, Regierungsbaumeister Hackfetter, von Pflow weiterfliegen, um zunächst in Luga noch einmal zu landen, bevor er sein Endziel, Petersburg erreichte. Bei dem Start aber behinderte ihn die begeisterte Menge derart, daß Abramowitsch auf dem sehr kleinen Gelände kurz nach dem Anlauf eine starke Rechtskurve machen mußte, in der der Apparat seitlich abrutschte und sich überschlug. Dabei wurden die rechten Tragflächen der Wrightmaschine stark beschädigt. Die Ersatztragflächen sind bereits unterwegs, jedoch Abramowitsch doch seine Reise nach Petersburg in den nächsten Tagen wieder fortsetzen kann.

Neueste Nachrichten.

Bergigungen auf einem Rittergut.
Genzhin, 1. August. Nach dem Genuß verdorbener Speisen erkrankte die ganze Familie des Majors a. D. und Rittergutsbesitzers Freiherrn von Arnim-Brandenstein bei Genzhin unter Vergiftungserscheinungen. Bei sämtlichen Familienmitgliedern und der Wirtschaftlerin, die ebenfalls von den Speisen gegessen hatte, trat heftiges Erbrechen und starker Durchfall ein. Der 61jährige Major von Arnim, der herzleidend war, wurde durch diese Anfälle derart geschwächt, daß er verstarb. Der Zustand der Frau von Arnim, ihrer beiden Kinder sowie der Wirtschaftlerin hat sich inzwischen soweit gebessert, daß eine Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Folgen schwerer Gerüststurz.
Nürnberg, 2. August. Heute früh 7 1/2 Uhr ist bei dem im Bau befindlichen großen Kraftwerk „Franken“ das eiserne Gerüst der Maschinenhalle eingestürzt. Unter den Trümmern wurden eine große Zahl von Arbeitern begraben. Bis 9 1/2 Uhr wurden 10 Leichen geborgen.

Nürnberg, 2. August. Nach der neuesten Meldung, datiert von mittags 12 Uhr, ist das Gebäude des großen Kraftwerkes (Mittelbau) in einer Länge von etwa 20 Meter und in einer Breite von 15 Meter in sich zusammengestürzt. Die Ursache des Zusammensturzes liegt wahrscheinlich in der vorgenommenen Belastungsprobe der Konstruktionssteile über dem Hallengebäude. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 10; verletzt sind 35 Personen. Vermißt werden noch 5 Mann. In der Halle waren 72 Leute beschäftigt. Die Aufräumungsarbeiten werden vom 8. Feldartillerie-Regiment, 3 Kompanien des 14. Infanterie-Regiments und 6 Feldartillerie-Regiments aus Fürth vorgenommen. Der ganze Gebäudekomplex ist durch Kavallerie abgesperrt. Die Sanitätskolonnen verschiedener Regimenter waren mit Ärzten zur Stelle und damit beschäftigt, die aus den Trümmern hervorgebrachten Verwundeten zu verbinden. Eine Gerichts-Kommission fand sich an der Unfallstelle ein.

„Hanja“ — das schnellste Luftschiff der Welt. Friedrichshafen, 2. August. Die geftragte Probefahrt des Passagierluftschiffes „Hanja“ ergab eine Geschwindigkeit von 22,1 Sekundenmetern, das sind 80 Kilometer in der Stunde. Das Luftschiff überfliegt somit an Schnelligkeit das Militärluftschiff „33“, obgleich es 8 Meter länger ist. Es tritt wahrscheinlich heute Nacht die Reise nach Hamburg an.

Verhaftung eines Raubmörders.

Mährisch-Strau, 1. August. Die hiesige Polizei verhaftete den berüchtigten russischen Banditen Wenzel Turski, der schon längere Zeit wegen vieler Mordtaten von den Behörden gesucht wurde, und der erst vor kurzem in Kuffsch-Polen in dem Orte Tomaszow im Verein mit zwei Komplizen den Fabrikdirektor Berger ermordete und dabei 93 000 Rubel erbeutete. Er war mit dem Gelde nach hier geflüchtet, wo die Polizei, die von seiner Anwesenheit Kenntnis erhalten hatte, zu seiner Verhaftung schritt.

Die österreichischen Kaisermanöver abgefragt?

Best, 1. August. Es bestätigt sich, daß in der Theißgegend zwei Cholerafälle vorgekommen sind. In dieser Gegend bei Mako sollen bekanntlich die diesjährigen großen Kaisermanöver stattfinden, weshalb gegenwärtig eine aus Offizieren, Militär- und Zivilärzten bestehende Kommission alle Drischafsten dieses Distriktes bereist, um festzustellen, ob man die großen Übungen abhalten könne. Wie verlautet werden die diesjährigen Kaisermanöver aber mit Rücksicht auf die Choleraepidemie wahrscheinlich abgefragt werden.

Ein hungernder Gelehrter.

Paris, 2. August. Das Unterrichtsministerium bewilligte dem in materieller Not befindlichen 90jährigen Gelehrten Henry Fabre eine Pension von 2000 Franken, die Fabre auch annahm.

Zur Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 2. August. Die Depeeschenzensur ist neuerdings aufgehoben worden.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. August 1912.
Wetter: warm.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien infamemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen ohne Handel.
Regulierungspreis 221 Mt.
per September-Oktober 204 1/2 Mt. bez.
per Oktober-November 204 Mt. bez.
per November-Dezember 204-204 1/2 Mt. bez.
per Januar-Februar 205 1/2 Mt. bez.
S o g g e n s c h w a c h , per Tonne von 1000 Kar.
inländisch 700-732 Gr., 164-165 1/2 Mt. bez.
Regulierungspreis 164 1/2 Mt.
per September-Oktober 165 Mt. bez.
per Oktober-November 162 1/2-162 Mt. bez.
per November-Dezember 162-162 1/2 Mt. bez.
G e r t e u n d e r ä n d e r t , per Tonne von 1000 Kar.
inländ. 665-674 Gr., 188-189 Mt. bez.
S a f e r s t e l l i g , per Tonne von 1000 Kar.
inländ. 188 Mt. bez.
R o h z u c k e r , Tendenz: ruhig.
per Oktober-Dezember 10,07 1/2 Mt. bez.
R e i s e per 100 Kar. Weizen 10,80-11,85 Mt. bez.
K o g g e n — Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börzenbericht.

Tendenz der Fonds Börse:	2. Aug.	1. Aug.
Österreichische Banknoten	85,05	85,00
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,40
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90,00	90,00
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,00	80,00
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %	90,00	90,00
Preussische Staatsanleihe 3 %	80,00	80,00
Thorn Stadtanleihe 4 %	—	—
Thorn Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	97,60	97,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,50	89,00
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	—	—
Poleiner Pfandbriefe 4 %	101,00	100,90
Rundliche Rente von 1894 4 %	92,50	92,50
Russische unifizierete Staatsrente 4 %	—	90,00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	91,60	91,50
Große Berliner Straßendamm-Aktien	182,40	182,75
Deutsche Bank-Aktien	255,25	255,75
Disconto-Kommandit-Aktien	187,00	187,00
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,75	119,75
Oshtan für Handel und Gewerbe	124,20	124,20
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	268,80	268,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	239,25	239,00
Harpener Bergwerks-Aktien	195,60	195,50
Laurahütte-Aktien	174,50	174,00
Weizen loco in Newyork	108 1/2	110,00
September	208,25	207,75
Oktober	208,25	207,75
Dezember	208,25	207,75
Koggen September	169,00	168,50
Oktober	168,50	167,75
Dezember	167,75	167,25
Bankdisk. 4 1/2 % Lombardkassens. 5 1/2 % Privatdisk. 3 1/2 %	—	—

Auch die geftragte Berliner Börse verlief fest. Eine bemerkenswerte Nachfrage nach Eisenwerten konnte festgestellt werden. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Kanada, in denen große Meinungstheorien geläufig wurden. Schiffsbauwerte waren ruhiger, Hanja schwächer. Der Privatdiskont blieb unverändert. Der Schluss war fest.

Danzig, 2. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 30 inländische, 30 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 70 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 2. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 22 inländische, 10 russ. Waggons, epl. 1 Waggon Kleie und 2 Waggons Stuten.

Bromberg, 1. August. Handelskammer-Bericht. Weizen o. S., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei. — Mt., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei. — Mt., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei. — Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Koggen o. S., mindestens 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 165 Mt., mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 160 Mt., mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund. — Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mältereizwecken 160-164 Mt. Futtererbsen 177-191 Mt. Roggen ohne Handel. — Hafer 170-178 Mt., vom Konsum 182-195 Mt. — Die Preise verbleiben sich loco Bromberg.

Magdeburg, 1. August. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sack —, Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —, Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 24,50, Kristallzuder I mit Sack —, Gem. Raffinade mit Sack 24,25. Gem. Melis I mit Sack 23,75. Stimmung: still.

Hamburg, 1. August. Nibbel fest, verzollt 69, Spiritus ruhig, per Juli 25 1/2 Sd., per Juli-Aug. 25 1/2 Sd., per Aug.-Sept. 25 1/2 Sd. Wetter: bewölkt.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 2. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Berlin	754,7	S	halb bed.	17	—	meist bewölkt
Hamburg	756,1	S	bedekt	15	0,4	Gemittelt
Swinemünde	755,8	SD	Regen	18	6,4	anhalt. Nied.
Neufahrwasser	756,3	S	bedekt	20	—	zieml. heiter
Nemmel	757,8	SD	halb bed.	23	—	meist bewölkt
Hammoner	756,4	SD	Regen	13	12,4	Gemittelt
Berlin	755,7	S	bedekt	16	6,4	vorm. Nied.
Dresden	755,8	SD	bedekt	19	6,4	nachts Nied.
Breslau	755,7	SD	halb bed.	21	—	zieml. heiter
Bromberg	756,4	D	bedekt	21	—	meist bewölkt
Wieg	755,9	SB	bedekt	16	12,4	Nied. i. Sd.
Frankfurt, M.	756,7	SB	Regen	16	6,4	Nied. i. Sd.
Karlsruhe	756,1	SD	Regen	17	20,4	anhalt. Nied.
München	756,9	S	Regen	15	2,4	nachts Nied.
Paris	758,0	SB	wolkent.	14	2,4	vorm. Nied.
Willingen	755,8	SB	heiter	14	—	vorm. Nied.
Köpenhagen	757,5	SD	bedekt	17	2,4	anhalt. Nied.
Stockholm	755,6	SD	bedekt	18	12,4	zieml. heiter
Haparanda	758,9	SB	Regen	16	—	nachm. Nied.
Archangel	760,7	SB	bedekt	17	6,4	nachm. Nied.
Petersburg	762,9	SB	wolkent.	19	—	vorm. Nied.
Warschau	760,3	SD	wolkent.	20	—	meist bewölkt
Wien	758,6	SD	wolkent.	20	—	zieml. heiter
Rom	759,1	S	bedekt	18	—	zieml. heiter
Hermannstadt	758,7	—	wolkent.	20	—	—
Belgrad	758,7	—	—	—	—	—
Biarriz	760,5	D	bedekt	16	31,4	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	—

*) Niederlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voransichtliche Witterung für Sonnabend den 3. August? Bescheldene Bemölung, vereinzelte Regenschauer, Gewittereinigung.

Wetterologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. August, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 22 Grad Cel.
Wetter: heiter. Wind: Südosten.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 29 Grad Cel., niedrigste + 17 Grad Cel.
3. August: Sonnenaufgang 4.24 Uhr, Sonnenuntergang 7.47 Uhr, Mondaufgang 9.88 Uhr, Monduntergang 9.54 Uhr.

Die glückliche Geburt eines
krummen Jungen
zeigen hoch erfreut an
Thorn den 31. Juli 1912
Otto Kremin, Feldwebel 1/176, und Frau.

Dienstag Nacht, 11 1/2 Uhr, ent-
schleif nach langem, schwerem Leiden
unsere herzergute Mutter und
Schwiegermutter
Maria Dobczinski,
geb. **Panslau,**
im Alter von 61 Jahren 3 Monaten.
Bodgors den 1. August 1912.
Die Trauenden
Hinterbliebenen.
Die Beerdigung fand heute Nach-
mittag um 5 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in B a w a d a d a, Nr. 3
Wespr., belegene, im Grundbuche von
Zawadba, Güterband 6, Blatt Nr. 2,
zurzeit der Eintragung des Versteige-
rungsvermerkes auf den Namen der
Frau Ida Nath, geb. Kosziessa,
in Zawadba eingetragene Grundstück,
Restgut Zawadba,
Donnerstag, am 10. Oktober 1912,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an
der Gerichtsstelle — Schöffensaal —
versteigert werden.
Das Grundstück ist in der Grund-
steuerrolle unter Artikel 6, in
der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 3
eingetragen, gehört zur Gemarkung
Zawadba und besteht, belegen an der
Grenze mit königl. Forstbesitzungs-
wald, aus Acker, Holzung, Weide,
Wiese, Garten und Hofraum mit
Wohnhaus mit Anbau und Haus-
garten, massivem Speicher, Pferde-
stall und Schweinestall, Vieh- und Pferde-
stall, Scheune mit Wagenstuppen,
massiver Scheune, Schmiede nebst
Remise, Döhrhaus, 5 Familienhäus-
chen mit Stall und Hofraum, Kartenblatt 1,
Parzellen Nr. 49/1, 50/1, 51/1,
53/4 z., 54/4 z., 55/15 z., 56/12 z.,
57/12, 58/12, 59/12, 60/12, 61/10 z.,
62/12 z., 63/13 z., 64/13 z., 65/20,
67/15 z., 68/14, 69/17 z., 70/18,
102/13 z. von zusammen 126 ha,
35 ar, 88 qm mit 158,43 Taler
Grundsteuerertrag und 420 Morz
Nutzungswert.
Der Versteigerungsvermerk ist am
20. Juli 1912 in das Grundbuch ein-
getragen.
Gottlob den 24. Juli 1912.
Königliches Amtsgericht.

Deffentliche Zwangsversteigerung.
Am
Sonnabend den 3. August 12,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in Thorn-Moder, Granden-
zerstraße 218:
1 Wüschjopha,
1 achteckigen Tisch und
1 Wäschstisch mit Marmorplatte
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zurückgekehrt.
Dr. Goldmann
Mädchen und Frauen, auch Kindern
mit dünnem, schwachem Haar, zumal
wenn Haarausfall, Juckreiz und
Kopfschuppen
sich einstellen, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des Haares
empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen
des Haares mit **Zucker's** toni-
niertem **Kräuter-Shampooon**
(Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges,
kräftiges Einreiben des Haarbodens mit
Zucker's Original-Kräuter-
Haarwasser (Flasche 1.25) und
Zucker's Spezial-Kräuter-
Haarnährfett (Dose 60 Pf.).
Großartige Wirkung von Tausenden be-
stätigt. Echte bei **Anders & Co.,**
Ad. Majer und J. M. Wendisch
Nachf., Drogerien.

Stellenangebote
Lücht. Tischler
finden bei gutem Akkordlohn dauernde
Beschäftigung.
W. Findeisen, Baugeschäft,
Briefen Wpr.
Lüchtige
Tischler und
Stellmacher
finden dauernde Beschäftigung bei
Maschinenfabrik R. Peters,
Culm a. W.

Königl. preussische Klassenlotterie.
Die Erneuerungsfest zur 2. Klasse
endigt mit 5. August.
Kauflose vorrätig.
Erdler,
königl. preuss. Lotterie-Einnehmer.

Bitterbörs
sind alle Arten Hautunreinheiten u.
Sautauschläge, wie Blüchlein, Wit-
esser, rote Flecke, Hautröte zc. Alles dies
behebt
Siedensperd.
Sarbol-Zeerichweil-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
Vorrätig à Stück 50 Pf. in Thorn:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz,
Adolf Majer u. Ankerdrogerie.

10 Zimmergesellen
steht zu dauernder Beschäftigung
sodort ein
Lentz, Baugeschäft,
Argenan.
10 tüchtige
Schlosser
für landwirtschaftlichen Maschinenbau
steht sofort ein
E. Drewitz, G. m. b. H.

Maschinist
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Biegelei Jerusalem, Andak
bei Thorn 2.
Für mein Photographisches Atelier
wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
a e s u c h t.
Atelier Bonath,
Für mein Kolonialw. u. Destill.-Geschäft
suche per gleich oder später 1 Lehrling.
Eduard Kohnert.

Jung. Kutscher
von sofort gesucht.
Dr. Droese.
Kräftigen
Laufburschen
sucht
Schwaben-Apotheke.
Laufburschen
verlangt von sof. die Buchhandlung von
Walter Lambeck.
Laufbursche
für sofort gesucht.
A. Schinauer, Schuhmacherstr.

Ein tücht. Junge
zum Bedienen der Gäste wird verlangt.
Restaurant zur Altstadt,
Altstadt, Markt 11.
Ein unverheirateter
Kutscher
findet sogleich dauernde Stellung bei
A. Kirmes, Jakobstr. 7, 2.
Ein jüngerer
Hausdiener
von sofort gesucht.
M. Jacobowski, Preussischer Hof.
1 Arbeitsmann
kann sich melden bei
Franz Gründer, Grandenzerstr.

Kontoristin,
jüngere Kraft, mit guter Schul-
bildung und sauberer Handschrift
per bald gesucht. Angebote schrift-
lich erbeten
Weichsel-Butterei,
Thorn.
Zuarbeiterinnen
und **Lehrmädchen** sucht
Mode de Paris,
Spezial-Buhgeschält, Breitestr. 46.
Suche per sofort:
1 Kinderfräulein für 3 Kinder im
Alter 1-4 Jahren,
das kochen kann und
1 Mädchen, Hausarbeit übernimmt.
Bemittelung erwünscht.
Wendungen an
Franz Heiner, Levy, Culmsee,
Markt 5.
Plätterin und Lehr-
mädchen
steht sofort ein
Dampfwäscherei Edelweiss.
Besseres, junges Mädchen
für das Geschäft sucht per sofort
Buchhandlung A. Matthesius.

Schützenhaus.
Sonnabend den 3. August, 8 Uhr abends:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuhrartillerie-Regiments Nr. 15,
unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Krelle.**
Eintritt à Person 20 Pfg., Familien (3 Personen) 50 Pfg., Schnittbilletts
à Person 10 Pfg. ab 10 Uhr.

Schützenhaus.
Ab Sonntag den 4. August 1912 (täglich):
Große Spezialitäten - Vorstellung.
Auftreten nur erstklassiger Artisten, u. a.:

Fräulein Hetti Violetta, Soubrette.	Fräulein Hedi Flott, Vortragskünstlerin.
Mstr. Godwell, Doppel-Jongleure. Unerreicht in ihren Leistungen.	
Fräulein Jeanette, Soubrette.	Fritz Ebner, Münchener Humorist.
Vollständig neu! Größte Attraktion des Jahrhunderts. Mstr. Barna, mit seinem Pferde. ? ? ?	
The Gutwalds, großartiger Balanz- u. Akt.	

Eintritt pro Person: 1. Platz 50, 2. Platz 30 Pf.
Nach Schluss der Vorstellung:
Gemütliches Kabarett
bis 2 Uhr nachts.
Eintritt frei. Die Direktion.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im
großen Saale statt.

Viktoria-Park.
Heute, Freitag, den 2. August,
abends 8 1/2 Uhr:
Grosse Vorstellung
des Burlesken-Ensembles „Humor“.
Das beste und vielseitigste Ensemble der Gegenwart,
prima Soubretten, Liebesfängerinnen, Humo-
risten, Komiker, Quettisten.
Das beste Damen-Ensemble,
dazu die tollsten Burlesken.
Preise der Plätze: Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften:
Glückmann-Kaliski, Filiale Artushof, Duszynski,
Breitestr. und Richter & Franke, Elisabethstr. Sperrst. 90 Pf.,
1. Platz 65 Pf., 2. Platz 40 Pf. Abendkasse: Sperrst. 1.10 Mk.,
1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf.
Nach der Vorstellung: **Kabarett.**
Hierzu ladet freundlichst ein
die Direktion.

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee
Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten.
Spezialkurse f. Eisenbeton, Kultur- u. koloniale Technik. Neue Laborat.
Erststellige u. zweitstellige Hypotheken
und Darlehen an jedermann auf Wechsel, Schuldschein, Lebensver-
sicherungspolice, Mobilienverpfändung zu billigstem Zinssatze erledigt
schnell und diskret, ohne Vorbehalt.
L. Dunker, Thorn, Brückenstr. 36, i. fr. S. Ostbank.

Bertranensstellung.
Zum 1. Oktober d. J. wird für kleinen,
kinderl., feineren Haushalt eine gebil-
dete, zuverlässige, nicht zu junge evang.
junge Dame, event. junge Witwe ohne
Anhang, als selbständiges
Wirtschaftsfräulein
gesucht, welches bürgerlich kochen,
nähen und plätten kann, sowie leichte
Hausarbeit übernimmt. Interesse
für Gestalt und Gartenpflege er-
wünscht. Dienstmädchen vorhanden.
Familienanschluss wird gewährt. Ange-
bote mit Zeugnisabschriften, Gehalts-
ford., Altersang. u. Photographie er-
beten an
Direktor Deckmann,
Strasburg i. Westpr.

Zuverlässiges Kindermädchen
für den ganzen Tag sofort gesucht.
Schütze, Baderstr. 2, Radzu.
unter 15 Jahren für einige
Aufwartung Vormittagsstunden gesucht.
Talstr. 43, parl., rechts.
Jüngerer Aufwartemädchen
verlangt **Mauerstr. 38, 1.**
Ältere Aufwarterin
Gerechtheitsstr. 7, 2.
Gaubere Aufwartung,
für vormittags von 10 Uhr ab, sof. gef.
Mauerstr. 10/10, Weichselstr.

Gold u. Hypotheken
10 000 Mark
zu 5 Prozent zur ersten Stelle werden
auf ein städtisches Geschäftsgrundstück per
15. 8. g e s u c h t. Angebote u. **H. K.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.
4000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek von sofort
gesucht. Angebote unter **R. K. 222**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Zum Umbau meines Hauses suche
6-7000 Mark
Baugeld zu maß. Zins. Ang. u. „Baugeld“
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schützenhaus.
Heute, Freitag, den 2. August d. J.:
Unwiderlich letzter Tag
der Ringkampfs-Konkurrenz.
Es haben zu ringen um die ausgelegten
Preise, Gesamtbetrag 1000 M. in bar:
1. Nitschke-Deutschland
gegen
Galant-Polen.
2. Die beiden unbesiegten Matadore:
Weltmeister Schneider-Sachsen
gegen
Westergard-Amerika.
3. Gerikoff-Russisch-Polen
gegen
Nitschke-Deutschland.
Beginn der Ringkämpfe 9 1/2 Uhr.
Vorverkauf nur bis 7 Uhr abends.
An der Abendkasse etwas erhöhte Preise.
Passepartouts nur für Polizei
und Presse an diesem letzten Abend
giltig.

Morgen, Sonnabend,
abends von 7 Uhr ab:
Spezial-Muzeums-Würstchen
mit **Gahnen-Sauce**
und
muffaltischer Unterhaltung.
Es ladet ergebenst ein
J. Makowski, Hotel Museum.
Viktoria-Park.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Vorzügliche
Waffeln und Kaffee.
Suche zur Ablösung
8000 Mark
zur 1. Stelle zu 4 1/2 Prozent auf mein
fast neues, massives Hausgrundstück.
Mieserstr. 1500 M. Ang. u. **H. H. 200**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Wagenpferd
(Guter) als Passier zu kaufen gesucht,
Schimmel oder Fuchs, 1,60-1,63 groß,
fehlerfrei, flott, gesund und ohne Un-
tugend, langschweifig. Das Pferd muß
in jeder Beziehung reell sein. Gef.
Angebote mit Angabe von Preis, Alter
u. w. erbitte
Sperling, Friederikenhof
bei Schönsee Westpr.

Suche ein Hausgrundstück
von 3-Zimmerwohnungen zu kaufen. An-
gebote unter **A. K.** an die Geschäfts-
stelle der „Presse“ erbeten.
Fast neuer Phonograph
mit Platten billig zu verkaufen
Gerechtheitsstr. 14, pt., r.
1 echter Hermelinschal
billig zu verkaufen **R. Schütz,**
Kieschauer, Coppersmitzstraße 24, 1.
Junge Dame
sucht per 1. September
möbl. Zimmer
mit voller Pension in anständigem Hause,
evtl. mit Familienanschluss. Angeb. unter
H. V. 173, postlagernd Thorn.
Für Einstellung von 3-4 Automobilen
werden geeignete
Räume
zum 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht
Angeh. mit näherer Ang. unter „Auto“
an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.
2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.
Ein möbl. Zim. an einz. Person
zu vermieten **Heiliggeiststraße 18.**
Kleines, möbliertes Zimmer,
hochpartiere, zu vermieten
Zuchmacherstraße 2.
Ein möbliertes Zimmer
vom 15. August zu vermieten. Dagegen
ein kl. möbl. Zimmer vom 15. August
zu vermieten, event. mit Pension.
Wändstr. 5, 2. L. Eingang Bäderstr.
Laden mit auch ohne Stallungen
zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Wohnung,
4-5 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör, Gas, Bad, elektr.
Licht, Garten, evtl. auch Pferdebestall, vom
1. 10. zu vermieten **Mellisenstr. 115.**
2-Zimmer-Wohnung
verleihungshalber von sofort billig zu ver-
mieten **Culmer Chaussee 82.**
Wohnung, 2 Stuben,
Küche und Zubehör vom 1. 10. zu ver-
mieten **Gerechtheitsstr. 26, 1.**
2 große, helle Zimmer
mit Kabinett, auch für Bureauzwecke ge-
eignet, zum 1. Oktober zu vermieten.
Anfragen bei
H. Saffan, Baderstraße 23.
3 Zimmer-Wohnung
sowie helle Kellerwohnung zu ver-
mieten. **Wasniewski, Bergstr. 26.**
Ein großer Uferstuppen
ein Lagerkeller
sofort zu vermieten.
H. Saffan, Baderstraße 23.

Wohngemeinschaft
zum 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht
Angeh. mit näherer Ang. unter „Auto“
an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.
2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.
Ein möbl. Zim. an einz. Person
zu vermieten **Heiliggeiststraße 18.**
Kleines, möbliertes Zimmer,
hochpartiere, zu vermieten
Zuchmacherstraße 2.
Ein möbliertes Zimmer
vom 15. August zu vermieten. Dagegen
ein kl. möbl. Zimmer vom 15. August
zu vermieten, event. mit Pension.
Wändstr. 5, 2. L. Eingang Bäderstr.
Laden mit auch ohne Stallungen
zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Wohnung,
4-5 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör, Gas, Bad, elektr.
Licht, Garten, evtl. auch Pferdebestall, vom
1. 10. zu vermieten **Mellisenstr. 115.**
2-Zimmer-Wohnung
verleihungshalber von sofort billig zu ver-
mieten **Culmer Chaussee 82.**
Wohnung, 2 Stuben,
Küche und Zubehör vom 1. 10. zu ver-
mieten **Gerechtheitsstr. 26, 1.**
2 große, helle Zimmer
mit Kabinett, auch für Bureauzwecke ge-
eignet, zum 1. Oktober zu vermieten.
Anfragen bei
H. Saffan, Baderstraße 23.
3 Zimmer-Wohnung
sowie helle Kellerwohnung zu ver-
mieten. **Wasniewski, Bergstr. 26.**
Ein großer Uferstuppen
ein Lagerkeller
sofort zu vermieten.
H. Saffan, Baderstraße 23.

Wohngemeinschaft
zum 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht
Angeh. mit näherer Ang. unter „Auto“
an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.
2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.
Ein möbl. Zim. an einz. Person
zu vermieten **Heiliggeiststraße 18.**
Kleines, möbliertes Zimmer,
hochpartiere, zu vermieten
Zuchmacherstraße 2.
Ein möbliertes Zimmer
vom 15. August zu vermieten. Dagegen
ein kl. möbl. Zimmer vom 15. August
zu vermieten, event. mit Pension.
Wändstr. 5, 2. L. Eingang Bäderstr.
Laden mit auch ohne Stallungen
zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Wohnung,
4-5 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör, Gas, Bad, elektr.
Licht, Garten, evtl. auch Pferdebestall, vom
1. 10. zu vermieten **Mellisenstr. 115.**
2-Zimmer-Wohnung
verleihungshalber von sofort billig zu ver-
mieten **Culmer Chaussee 82.**
Wohnung, 2 Stuben,
Küche und Zubehör vom 1. 10. zu ver-
mieten **Gerechtheitsstr. 26, 1.**
2 große, helle Zimmer
mit Kabinett, auch für Bureauzwecke ge-
eignet, zum 1. Oktober zu vermieten.
Anfragen bei
H. Saffan, Baderstraße 23.
3 Zimmer-Wohnung
sowie helle Kellerwohnung zu ver-
mieten. **Wasniewski, Bergstr. 26.**
Ein großer Uferstuppen
ein Lagerkeller
sofort zu vermieten.
H. Saffan, Baderstraße 23.

Wohngemeinschaft
zum 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht
Angeh. mit näherer Ang. unter „Auto“
an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.
2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.
Ein möbl. Zim. an einz. Person
zu vermieten **Heiliggeiststraße 18.**
Kleines, möbliertes Zimmer,
hochpartiere, zu vermieten
Zuchmacherstraße 2.
Ein möbliertes Zimmer
vom 15. August zu vermieten. Dagegen
ein kl. möbl. Zimmer vom 15. August
zu vermieten, event. mit Pension.
Wändstr. 5, 2. L. Eingang Bäderstr.
Laden mit auch ohne Stallungen
zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Krieger-Verein
Thorn-Moder.
Sonnabend den 3. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
Monatsversammlung.
Sonntag den 4. d. Mts.,
von 3.30 Uhr nachmittags,
Schießen
im Schützenhause Thorn-Moder.

Militärwärter-Verein.
Achtung, Kameraden!
Am Sonntag den 4. August, nach-
mittags, im Ziegeleipark
So zahlreich wie möglich, denn Einig-
keit macht stark.
Der Vorstand.
Am Sonntag den 4. August d. J.
feiert der
Glotten-Verein Leibitsch
im Marquardt'schen Lokale ein
Sommer-Fest
durch
Konzert, Preisschießen,
Preisregeln, Würfeln zc.
und Tanz.
Anfang: 4 Uhr nachmittags.
Eintritt: für Erwachsene 30 Pfennig,
Kinder 15 Pfennig. Tanz 50 Pfennig.
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.
Germania Saal
Mellisenstraße 106.

Sonnabend den 3. August,
abends 8 Uhr:
Strohwitwerball.
Strohwitwen sind herzlich eingeladen.
Eintritt frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst
ein **Paul Kurzbach.**
Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.

Goldener Löwe,
Thorn-Moder.
Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:
Familienkränzchen
Seden Sonntag,
von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.
Für Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.
— Telephon 883, —

Wohngemeinschaft
zum 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht
Angeh. mit näherer Ang. unter „Auto“
an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.
2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.
Ein möbl. Zim. an einz. Person
zu vermieten **Heiliggeiststraße 18.**
Kleines, möbliertes Zimmer,
hochpartiere, zu vermieten
Zuchmacherstraße 2.
Ein möbliertes Zimmer
vom 15. August zu vermieten. Dagegen
ein kl. möbl. Zimmer vom 15. August
zu vermieten, event. mit Pension.
Wändstr. 5, 2. L. Eingang Bäderstr.
Laden mit auch ohne Stallungen
zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Wohnung,
4-5 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör, Gas, Bad, elektr.
Licht, Garten, evtl. auch Pferdebestall, vom
1. 10. zu vermieten **Mellisenstr. 115.**
2-Zimmer-Wohnung
verleihungshalber von sofort billig zu ver-
mieten **Culmer Chaussee 82.**
Wohnung, 2 Stuben,
Küche und Zubehör vom 1. 10. zu ver-
mieten **Gerechtheitsstr. 26, 1.**
2 große, helle Zimmer
mit Kabinett, auch für Bureauzwecke ge-
eignet, zum 1. Oktober zu vermieten.
Anfragen bei
H. Saffan, Baderstraße 23.
3 Zimmer-Wohnung
sowie helle Kellerwohnung zu ver-
mieten. **Wasniewski, Bergstr. 26.**
Ein großer Uferstuppen
ein Lagerkeller
sofort zu vermieten.
H. Saffan, Baderstraße 23.

Wohngemeinschaft
zum 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht
Angeh. mit näherer Ang. unter „Auto“
an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.
2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.
Ein möbl. Zim. an einz. Person
zu vermieten **Heiliggeiststraße 18.**
Kleines, möbliertes Zimmer,
hochpartiere, zu vermieten
Zuchmacherstraße 2.
Ein möbliertes Zimmer
vom 15. August zu vermieten. Dagegen
ein kl. möbl. Zimmer vom 15. August
zu vermieten, event. mit Pension.
Wändstr. 5, 2. L. Eingang Bäderstr.
Laden mit auch ohne Stallungen
zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Wohnung,
4-5 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör, Gas, Bad, elektr.
Licht, Garten, evtl. auch Pferdebestall, vom
1. 10. zu vermieten **Mellisenstr. 115.**
2-Zimmer-Wohnung
verleihungshalber von sofort billig zu ver-
mieten **Culmer Chaussee 82.**
Wohnung, 2 Stuben,
Küche und Zubehör vom 1. 10. zu ver-
mieten **Gerechtheitsstr. 26, 1.**
2 große, helle Zimmer
mit Kabinett, auch für Bureauzwecke ge-
eignet, zum 1. Oktober zu vermieten.
Anfragen bei
H. Saffan, Baderstraße 23.
3 Zimmer-Wohnung
sowie helle Kellerwohnung zu ver-
mieten. **Wasniewski, Bergstr. 26.**
Ein großer Uferstuppen
ein Lagerkeller
sofort zu vermieten.
H. Saffan, Baderstraße 23.

Wohngemeinschaft
zum 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht
Angeh. mit näherer Ang. unter „Auto“
an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.
2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.
Ein möbl. Zim. an einz. Person
zu vermieten **Heiliggeiststraße 18.**
Kleines, möbliertes Zimmer,
hochpartiere, zu vermieten
Zuchmacherstraße 2.
Ein möbliertes Zimmer
vom 15. August zu vermieten. Dagegen
ein kl. möbl. Zimmer vom 15. August
zu vermieten, event. mit Pension.
Wändstr. 5, 2. L. Eingang Bäderstr.
Laden mit auch ohne Stallungen
zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Wohnung,
4-5 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör, Gas, Bad, elektr.
Licht, Garten, evtl. auch Pferdebestall, vom
1. 10. zu vermieten **Mellisenstr. 115.**
2-Zimmer-Wohnung
verleihungshalber von sofort billig zu ver-
mieten **Culmer Chaussee 82.**
Wohnung, 2 Stuben,
Küche und Zubehör vom 1. 10. zu ver-
mieten **Gerechtheitsstr. 26, 1.**
2 große, helle Zimmer
mit Kabinett, auch für Bureauzwecke ge-
eignet, zum 1. Oktober zu vermieten.
Anfragen bei
H. Saffan, Baderstraße 23.
3 Zimmer-Wohnung
sowie helle Kellerwohnung zu ver-
mieten. **Wasniewski, Bergstr. 26.**
Ein großer Uferstuppen
ein Lagerkeller
sofort zu vermieten.
H. Saffan, Baderstraße 23.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Klärung der Lage auf der Balkanhalbinsel.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr von Kieberlen, soll im Gespräch mit einem Parlamentarier in Kissingen die europäische Gesamtlage als unbedenklich und befriedigend bezeichnet haben. In einzelnen Blättern ist ihm darauf mit leisem Vorwurf erwidert worden, er sehe die Dinge in zu rosigem Licht. Wer aber die Art des Staatssekretärs kennt, weiß, daß gerade ihm nichts ferner liegt als leichtfertige Schönfärberei. Dem Frieden Europas droht in der Tat für absehbare Zeit keine andere Gefahr als etwa die Möglichkeit eines Umsturzversuchs des zentralen Italiens und der Türkei noch immer nicht erstickten Kriegsfeuers. Kein theoretisch läßt sich eine derartige Befürchtung verstehen, praktisch aber wird ihr der Boden entzogen durch die gegen jede weitere Friedensstörung gerichtete Haltung der Großmächte und durch den mächtigenden Einfluß, den dieses wohlüberlegte Verzicht auf eine Politik der Einmischung in innere Angelegenheiten der Türkei den Regierungen Bulgariens, Serbiens, Griechenlands und Montenegros zur Pflicht macht. Vor allem steht außer Zweifel, — und die deutsch-russischen Unterredungen in Baltischport haben es noch bekräftigt, — daß Rußland den Balkanländern keinen Vorwand liefern will, unter Berufung auf das Beispiel des Zarenreiches den europäischen Besitzstand der Türkei anzutasten. Die freiwillige Entschagung, die im Gegensatz zu seinem Vorgänger Tswolsti der besonnenen Minister Sazonow für Rußlands Auftreten im nahen Osten als zeitgemäß erachtet, zeigt sich u. a. in dem festen Entschluß, die Frage der Öffnung der Meerengen vorläufig nicht anzuzugreifen, weder in Konstantinopel noch bei den Mächten. Rußland gibt damit den Beweis, daß es die Türkei schonen und ihre schwierige Lage nicht ausbeuten will. Deutschland, Österreich-Ungarn, England und Frankreich beobachten die gleiche Zurückhaltung und leisten damit ein nützliches Stück europäischer Friedenspolitik.

Gegen Überraschungen durch die Großmächte geschützt, können die Staatsmänner des neuen türkischen Ministeriums sich ihren dringendsten Aufgaben für die innere Beruhigung des Osmanischen Reiches zuwenden. Daß es ihnen an Energie gegenüber den Einflüssen des jungtürkischen Komitees in der Kammer nicht fehlt, hat das Auftreten des Justizministers Salmi Pascha gezeigt, der am Montag ein unbedingtes Vertrauensvotum für die Regierung vom Parlament verlangte und erhielt. Das Demokleseschwert der Auflösung bleibt trotzdem über der Kammer hängen. Die Regierung ist entschlossen, sobald die Mehrheit gegen einen wichtigen Punkt des vom Großvezir verlesenen Programms angehen sollte, den Kampf aufzunehmen. Er richtet sich nicht gegen die Wirk-

samkeit der jungtürkischen Partei innerhalb der parlamentarischen Ordnung, wohl aber gegen die verfassungswidrigen Übergriffe, die sich das jungtürkische Komitee auf die Führung der Staatsgeschäfte erlaubt hat. Die Regierung würde in diesem Kampf starken Rückhalt in der Armee wie in der Bevölkerung finden.

Der „agrarisch“ gewordene „Vorwärts“.

Es geschehen Zeichen und Wunder! Erst dieser Tage hat das Zentralorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, die so lange bestrittene Aufwärtsbewegung in der Lebenshaltung der Arbeiter anerkannt und damit das sozialdemokratische Dogma von der fortschreitenden Verelendung der Massen verleugnet, und jetzt ist das Blatt gar unter die „Agrarier“ gegangen.

Ein Sozialpolitiker namens Bruges hat in einem zu den Schriften des Schmoller-Seringh'schen „Vereins für Sozialpolitik“ gehörenden Buche Untersuchungen über die Verteuerung der Lebensmittel in Berlin und ihre Bedeutung für den Berliner Arbeiterhaushalt angestellt. Der „Vorwärts“ verwertet die Ergebnisse dieser Untersuchungen zu einem Leitartikel, in welchem er sich unumwunden zu der Anschauung bekennt, daß nicht die Produzenten von Fleisch und Brot, also die Landwirte, die Schuld an den hohen Fleisch- und Brotpreisen tragen, sondern in der Hauptsache der — Zwischenhandel, der einen gänzlich ungerechtfertigten Profit mache. Das sozialdemokratische Organ wird durch die Feststellungen Bruges zu folgenden Äußerungen über die Steigerung der Fleischpreise durch den Zwischenhandel veranlaßt:

„Was das Fleisch betrifft, so lassen sich die eigentlichen an den Landwirt gezahlten Viehpreise gar nicht erfragen. Aber nimmt man sich nur die bereits mit einem Händleraufschlag versehenen Preise für Lebendgewicht, die am Berliner Schlachthof gezahlt werden, so ergibt sich, daß einem Preise von 4471 Mark für den Zentner Lebendgewicht eines vollfleischigen Ochsen höchsten Schlachtwertes im Großhandel ein Kleinhandelspreis von 825 Mark gegenübersteht (1910, Berliner Jahresdurchschnitt). Alle sachlichen Ankosten — Fracht, Stallung, Schlacht- und Fleischbeschaugebühr, Marktstandgeld, Geschäftsunkosten, Gewichtsverlust beim Verkäufer und Sonstiges — ergeben für das Pfund 9 Pf. Diese in Rücksicht gezogen, bleibt immer noch der enorme Zwischenhandelsgewinn von 28,5 Pf. pro Pfund! Und beim Schweinefleisch ist es nicht viel anders: Lebendgewicht Pfund 53 Pf., Ankosten 7,3 Pf., Verkaufspreis 79 Pf., Zwischenhandelsprofit 18,7 Pf. pro Pfund!“

Nicht anders sieht es um die Brotpreise. Hier führt der „Vorwärts“, gestützt auf die Untersuchungen Bruges, folgendes aus:

„Man springt auch hier die ungeheuerliche Differenz zwischen Produktionspreis und Verkaufspreis in die Augen. Die Spannung zwischen Kornpreisen und Mehl-

preisen beträgt pro Kilogramm bereits etwa 5 bis 8 Pf. und ist in den letzten Jahren eher größer als geringer geworden. Geradezu unerhört groß ist sie aber zwischen Mehl- und Brotpreisen; und, was besonders charakteristisch ist, hier ist das Wachstum in den letzten Jahren in die Augen springend.“

In der Tat ist die Differenz des Preises zwischen je einem Kilogramm Mehl und Brot beim Roggen von 4,6 Pf. im Jahre 1902 auf 7,9 Pf. in 1909, und beim Weizen in der gleichen Zeit von 18,6 Pf. auf 23,0 Pf. gestiegen. Ein behördlicherseits in den Berliner Fortbildungsschulen eingeführtes Lehrbuch der Bäckerei stellte aber für einen auf 800 Konsumenten gestützten Kleinbetrieb bei einer Spannung von bloß 2 Pf. zwischen Roggenmehl- und Roggenbrotpreis und von 13 Pf. zwischen Weizenmehl- und Weizenbrotpreis und bei hoher Veranschlagung aller Unkosten einen Geschäftsgewinn von jährlich 3000 Mark ist.

Einen kräftigeren Beweis für die Unsinnigkeit der Behauptung, daß unsere Landwirtschaft schuld sei an der Fleisch- und Brotpreiserhöhung kann auch der eingeleitete „Agrarier“ nicht erbringen, und der „Vorwärts“ wird es sich gefallen lassen müssen, in Zukunft als Kronzeuge gegen diese Behauptung ins Feld geführt zu werden. Man sollte meinen, daß das sozialdemokratische Zentralorgan nun auch selbst sein Wüten gegen die angebliche „Profitgier der Agrarier“ aufstecken würde. Aber wie weit gefehlt! Das ist eben die sozialdemokratische Methode, die Methode der Unehrlichkeit. Nichtsdestoweniger verdienen die „agrarischen“ Auslassungen des „Vorwärts“ festgenagelt zu werden.

Heer und Flotte.

Reiterei und Feldebefestigung.

Ein bayerischer höherer Kavallerieoffizier läßt sich die folgende beachtenswerte Auswertung des ersten Blick scheinen der kavalleristischen und der fortifikatorischen Beiräte einander auszuschließen; besteht doch das Lebenselement der Reiterei in der Bewegung, in dem wagemutigen Drauflos, während die Feldebefestigung, an die Scholle gefesselt, ihrer Natur nach meist nur der Verteidigung dienen kann. Trotzdem fordert die unlängst als Entwurf erschienene deutsche Vorkriegs-„Feld- = Pionierdienst aller Waffen“, daß auch die Kavallerie in der Ausführung einfacher Feldebefestigungen gründlich auszubilden ist. Dementsprechend ist jetzt jedes deutsche Kavallerie-Regiment mit Schanzzeug ausgerüstet, das teils von den Reitern am Sattel, teils auf Fahrzeugen mitgeführt wird. An solchem Schanzzeug hat ein mobiles Regiment, zu vier Eskadrons, für den dringendsten Bedarf stets zur Hand: für Erdarbeiten 32 kleine und 6 große Spaten, sowie 4 Sacken; für Holzarbeiten 38 Beile, 2 Ätze und 18 Schrotzägen; außerdem eine Anzahl kleiner und großer Drahtscheren zum schnellen Gangbarmachen von Drahthindernissen. Kommt es zum Schanzens, so muß eine Vermehrung des Schanz- und Werkzeugs durch Beitreibung in nahe gelegenen Ortschaften versucht werden; unter Umständen werden auch die Bewohner dieser Ortschaften zur Mithilfe bei der Arbeitsausführung gezwungen. Taktische Lagen,

„Nun ja, ja, aber ist es nicht möglich, daß Helene mir einen abschlägigen Bescheid zukommen läßt, weil sie nichts mit der Mutter zu tun haben mag?“ quälte sich der Kranke weiter.

„Unsinn!“ schlug Stahl sofort diese Vermutung nieder. „Fräulein Winter weiß doch, daß sie als deine Gattin nicht unter einem Dach mit Maminka wohnt.“

„Allerdings. Vielleicht glaubt sie aber, die Mutter werde uns trotzdem diesen und jenen Stein in den Weg werfen.“ fuhr Otto sorgenvoll fort. „Und das wird ja wohl auch nicht ausbleiben.“

„Nun, ich bin fest überzeugt, Fräulein Winter besitzt Klugheit genug, um einzusehen, daß Maminkas Steinerwerbungen Euch höchstens belustigen kann, wenn Ihr erst ein eigenes Heim habt.“ rief Stahl. „So, mein Junge, und das ist mein letztes Wort in dieser Sache, das schwöre ich dir!“

Aber trotz dieses Schwurs drehte sich die Unterhaltung noch stundenlang um denselben Gegenstand und erlebte unzählige Wiederholungen. Otto schlug sein Lieblingssthema immer wieder an, sobald Stahl erschien, und dieser war viel zu gutmütig, um nicht darauf einzugehen.

Die Antwort auf Ottos Brief blieb länger aus, als der Kranke erwartet hatte. Draußen blühte bereits alles, und er war noch immer ohne Nachricht. Das beunruhigte ihn schwer.

Der Mai war gekommen. In den neubelaubten Bäumen sang und zwitscherte es von früh bis spät, und auf dem Sergitter Scheunendache klapperte fleißig der Storch.

„Das hat etwas zu bedeuten,“ zischelten

in denen die Kavallerie aus selbstgefertigten einfachen Feldebefestigungsanlagen Nutzen zieht, sind nicht so selten. Freilich wird abgelesene Reiterei im Angriff nur ausnahmsweise zum Spaten greifen. Dagegen wird sie bei verteidigungsweisem Verhalten auch auf einem künftigen mitteleuropäischen Kriegsschauplatz häufiger als früher sich im Gelände, insbesondere in Ortschaften, festlegen und zähe festhalten müssen. Solche Fälle sind: Offenhalten eines Engpasses bis zum Herankommen der nachrückenden eigenen Truppen, Abhalten feindlicher Kräfte vom Eingreifen in die Hauptentscheidung, Aufhalten des nachdrängenden Gegners beim Rückzug usw. In diesen und ähnlichen Lagen wird die schlagmäßige, wenn auch mit einfachsten Mitteln und in kürzester Zeit hergestellte Befestigung, namentlich das Einrichten vorerwähnter Deckungen, das Anbringen von Sperrn u. dgl., unnütze Verluste ersparen, dem Feinde Aufenthalt bereiten und dadurch die Kavallerie zur erfolgreichen Lösung ihrer Aufgabe befähigen. Ob diese Erkenntnis aber gerade in der Kavallerie selbst schon genügend verbreitet ist und ob die aus ihr für die Friedensausbildung sich ergebenden Folgerungen bereits allenthalben gezogen werden, darf zurzeit noch bezweifelt werden. Freilich ist auch nicht zu verkennen, daß die Anforderungen an die Vielseitigkeit gerade der Reiterwaffe in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen sind. Nur bei voller Hingabe aller Vorgesetzten, wohlüberlegter Diensterteilung und gründlichster Ausnutzung der Zeit kann diesen Anforderungen entsprochen werden. Schwierigkeiten sind aber dazu da, um überwunden zu werden, und unsere Kavallerie muß und wird dank ihrer längeren Dienstkzeit Zeit, Mittel und Wege finden, die volle Höhe der Kriegstüchtigkeit zu erreichen und innezuhalten.

Deutscher Handwerks- und Gewerbetammer-Tag.

Würzburg, 1. August.

Die im deutschen Handwerks- und Gewerbetammertage organisierten Vereinigungen, welche die repräsentative Vertretung des deutschen Handwerks und Kleingewerbes darstellen, treten in den nächsten Tagen hier zu ihrer 13. Vollversammlung zusammen. Die Geschäftsstelle legt der Tagung einen Tätigkeitsbericht für das verlossene Geschäftsjahr vor, der sich einleitend mit internen Angelegenheiten des Ausschusses der Kommission und der Geschäftsstelle selbst befaßt. Dann gibt der Bericht eine Übersicht über die von den Organen des deutschen Handwerks und Gelegenheiten und geht hierauf weiter auf die Arbeiten auf dem Gebiete der allgemeinen Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der allgemeinen Wirtschaftspolitik des Handels und des Verkehrs ein. In erster Linie hat hier, wie der Bericht ausführt, die Frage des Submissionswesens eine sehr eingehende Bearbeitung erfordert. War der Ausgangspunkt zur erneuten Behandlung dieser vom Kammertage schon so oft erörterten Frage diesmal vom Gebiete des privaten Submissionswesens erfolgt, so ergab sich doch die Notwendigkeit, gleichzeitig auch das staatliche und kommunale Ausbietungs- und Vergabungswesen mit zu behandeln. Dabei hat sich dann eine erfreuliche Übereinkunft in den Resultaten der vorliegenden Bearbeitung hinsichtlich der erforderlichen Abhilfemaßregeln ergeben, von der nur dringend zu hoffen ist, daß sie durch eine nachdrückliche und einmütige Stellungnahme des Kammertages zu Würzburg recht wirksam unterstrichen werde. — Die Frage einer Abhilfe gegen die Schädigung des Handwerks durch Konjunkturschwäche ist im Berichtsjahre nach längerem Vorarbeiten zu einem Abschluß gebracht worden. Die Behandlung dieser Frage ist um deswillen sputil vorzu-

leise lachend die Mägde, stießen einander in die Seite und blickten durch das Küchenfenster auf Eise, die langsam im Garten auf und nieder schritt.

Und die klugen Mädchen behielten recht. In einer lauen Frühlingsnacht traf auf Sergitten ein Stammhalter ein.

„Jetzt mußt du mir auch einen Wunsch erfüllen.“ sagte am andern Morgen die junge Mutter zu Oskar, als dieser an ihrem Bette saß.

„Jeden,“ gelobte er ein wenig vornehmlich. „Jahre nach Dombrowo und bitte die Mutter, uns nicht länger zu zürnen.“

Stahl wollte Einwendungen erheben, aber da brach Eise in Tränen aus.

„Nun gut, ich will's tun!“ gab er nach; „doch jetzt sei auch ruhig. Du weißt, wie sehr jede Aufregung dir schaden kann.“

Er ließ den Reitwagen bespannen, saß auf und schlug den Weg nach Dombrowo ein.

Maminka zählte gerade die Hühner auf dem Hof, als Stahls leichtes Wägelchen durch das Tor rollte.

Sie erwiderte kaum merklich den Gruß des Schwiegersohnes und wandte ihm geflissentlich den Rücken, sowie er sich ihr näherte.

„Ich wollte dir nur melden, daß bei uns heute früh, zwei Uhr ein Junge eingeführt ist,“ sagte Stahl, der nur mühsam seinen Ärger über den Empfang verhehlen konnte. „Eise läßt dich grüßen. Sie hofft auf deinen demnächstigen Besuch, und auch ich,“ fügte er gezwungen hinzu. „Daß uns das Kriegsbeil begraben!“

Maminka lächelte hämisch. „Kommst du Frieden erbitten?“

Koljas Erbe.

Roman von Clara Raft.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Otto entfernte sich schweigend. Der Tod des kleinen Alexei, der so lustig und verwegend gewesen war, betäubte ihn tief.

Auch Eise wurde durch die Nachricht traurig gestimmt, wenn auch viel weniger als der Bruder; denn im Grunde genommen dachte sie ebenso wie Maminka, daß es für Melanie leichter sei, zwei Kinder zu ernähren anstatt drei.

In den ersten Tagen des April traf ein an Oskar adressierter, aber für Otto bestimmter Brief von Helene Winter ein, den Stahl sofort seinem Schwager zustellte. In demselben bedankte Helene sich herzlich für Ottos Schreiben, sprach davon, daß ihre neue Stellung ihr in jeder Beziehung gefiele, und klagte nur über eins, über Heimweh.

Werkwürdigerweise schien sie aber nicht Deutschland, sondern Rußland als ihre Heimat zu betrachten, obwohl sie dort kaum ein Jahr lang gelebt hatte, denn sie erging sich ausschließlich in Erinnerungen an ihren Aufenthalt in Dombrowo. Dabei gedachte sie aber mit keiner Silbe all der ungleichlichen Stunden, die Maminka ihr bereitet hatte, sondern einzig der ihr durch Otto geschaffenen freudvollen Augenblicke. Jedes ihrer Worte atmte Dankbarkeit und Liebe. —

Otto stand am Fenster und starrte in Sinnen verloren hinaus.

Die Dämmerung sank rasch herab. Unten im Garten schüttelten die Bäume mühsam ihre kahlen Äste im Wind. Ein Zug dunkler

Wolken stürmte von Westen heran und verteilte sich rasch über den ganzen Himmel. —

Noch an demselben Abend gestand Otto in einem längeren Schreiben Helene seine Liebe.

„Ich bin zwar augenblicklich ein kranker Mensch,“ lautete eine Stelle in dem Brief, „allein ich glaube bestimmt, bis zum Herbst völlig wiederhergestellt zu sein. Übrigens werde ich mich vom Oktober ab in keiner abhängigen Stellung mehr befinden, da die Mutter mir Dumblynen abtreten will. Das Vorwerk besitzt freilich keinen großen Wert, aber ich hoffe zuversichtlich, daß Ihnen das wenige, was ich Ihnen zu bieten vermag, genügen wird, da ich weiß, wie anspruchslos Sie sind. Einmal sprach die Mutter sogar davon, mir mein Erbeil in bar auszus zahlen, dann wäre ich unverzüglich zu Ihnen geeilt. Jetzt will sie jedoch davon nichts mehr wissen. Als ich sie vor ein paar Tagen daran erinnerte, wurde sie ärgerlich und bedeutete mir, ich müßte mich mit Dumblynen begnügen.“

Obwohl Otto Grund genug hatte, anzunehmen, Helene liebe ihn, sah er doch voller Unruhe ihrer Antwort entgegen.

Stahl, der, ohne die von Frau von Rosen bewohnten Räume zu betreten, seinen Schwager beinahe ein- bis zweimal in jeder Woche aufsuchte, mußte all seine Beredsamkeit aufbieten, um dem Kranken Mut und Hoffnung einzufößen.

„Kann Helene nicht inzwischen jemand kennen gelernt haben, der ihr begehrenswerter erscheint als ich?“ meinte Otto einmal.

Oskar schüttelte unmutig den Kopf. „Da habe ich denn doch eine bessere Meinung von Fräulein Winter,“ knurrte er. „Das Mädel ist keine Wetterfahne, sag' ich dir.“

nehmen, als die genossenschaftliche Form der Konsumvereine gar zu leicht den gegnerischen Einwand bedingen kann, daß man auf der einen Seite das genossenschaftliche Prinzip im Handwerk fördert, während man es in der Form der Konsumvereine bekämpft, weil diese Form dem Handwerk unbecommt sei. Jedoch würde hier stets darauf zu halten sein, daß die Produktiv-Genossenschaften des Handwerks volkswirtschaftlich ganz andere Funktionen haben, als die Konsumvereine, und darum mit diesen durchaus nicht einheitlich beurteilt und behandelt werden dürfen. Einer Anregung aus den Kreisen der Handwerkskammer folgend hat der Ausschuß das Ausstellungsweesen in den Bereich seiner Beratungen gezogen. Im besonderen ist das gewerbsmäßige Unternehmertum auf diesem Gebiete, das in letzter Zeit sehr überhand genommen hat, sehr energisch zu bekämpfen. Ferner sollen künftig vom Handwerk nur solche Ausstellungen besucht und gefördert werden, für die ein Bedürfnis vorliegt, und von denen ein direkter Nutzen für das Handwerk erwartet werden kann. — Einem Auftrage des Kammertages zu Düsseldorf folgend hat der Ausschuß sich bemüht, die Frage der Monopolisierungen in der elektrotechnischen Industrie einer gesetzlichen Regelung entgegenzuführen. Indessen hat in letzter Zeit ein Urteil des Reichsgerichts gezeigt, daß noch nicht genügend Aufklärungsarbeit über das Wesen der elektrotechnischen Monopolbestrebungen geleistet worden ist. Gemeinsam mit dem Verbande der elektrotechnischen Installationsfirmen Deutschlands und mit der Vereinigung elektrotechnischer Spezialfabriken wird daher im Herbst d. Js. die Geschäftsstelle des Kammertages bei Reichstag und Bundesregierung um reichsgesetzliche Regelung vorstellig werden. Auch im Berichtsjahre sind die Organe des Kammertages unausgesetzt bemüht gewesen, die Regierung, die Parlamente und die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, daß der erste Teil des Gesetzes betr. die Sicherung der Bauforderungen einen wirksamen Schutz gegen den Bauwandel nicht gibt, und seiner ganzen Struktur nach nie geben kann. Und doch wird mit seltener Hartnäckigkeit von Seiten der Bundesregierung dem Verlangen nach der landesherlichen Infratsetzung des zweiten, dringlichen Teiles dieses Gesetzes Widerstand geleistet. Man sollte wirklich bei dem einfach ungläubigen Bauwandel mancher Großstädte einen Versuch mit dem zweiten Teile des Gesetzes machen. — Infolge einer Anregung aus Kammerkreisen ist die Frage einer erteil. Befreiung der Doppelbesteuerung des Gewerbes, wie sie durch die Gewerbesteuer bedingt wird, wiederholt Gegenstand der Beratungen des Ausschusses gewesen. Er hat dabei die Ertragssteuern sämtlicher Bundesstaaten geprüft und ist zu der Überzeugung gekommen, daß eine Befreiung des Systems der Ertragssteuern ausgeschlossen ist; die Entwicklung der Finanzwirtschaft der einzelnen Staaten bedingt vielmehr den Übergang zu Ertragssteuern, insbesondere Gewerbesteuern auch dort, wo sie noch nicht bestehen. Indessen ist es sehr wohl möglich und durchführbar, die Umlage der Gewerbesteuer so abzumildern, daß sie gerecht und billig verteilt wird. — Einer wichtigen Frage, die namentlich in bezug auf die Sachverständigen-Institute der Handwerks- und Gewerbetammern von großer Tragweite ist, hat der Ausschuß im Berichtsjahre fortgesetzt seine Aufmerksamkeit zugewendet, nämlich der Frage der Errichtung von Gutachtertammern, d. h. von Vereinigungen von Sachverständigen, die sich durch die Wahl des Wortes „Kammer“ ein amtliches oder halbamtliches Aussehen geben und dadurch die öffentliche Meinung irreführen. Diese „Gutachtertammern“ bedeuten eine ernste Gefahr, indem sie ein berufsständiges Sachverständigenamt züchten und eine gewisse Ringbildung hervorbringen, derzufolge die nicht der Vereinigung zugehörigen Sachverständigen zurückgedrängt werden, ferner bergen sie die Gefahr der teilweise Ausschaltung der Handwerks- und Gewerbetammern als Hilfsorgane der Rechtspflege in sich und greifen nicht zum mindesten durch die Zwischenstellung einer zwar privaten, aber den offiziellen Ansichten erwerbenden Instanz die Autorität des gesetzlichen Aufsichtorgans für öffentliche Sachverständigen an. Der Ausschuß wird hier zunächst gegen die Wahl der Bezeichnung „Kammer“ entl. unter Zuhilfenahme des Gesetzes betr. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vorgehen bezw. des Strafgesetzbuches. — Im Berichtsjahre hatte der Ausschuß wieder einmal mit einem Gesetzentwurf sich zu beschäftigen, der eine Neuregelung der Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handwerksberufe zum Inhalt hat. Dabei konnte festgestellt werden, daß der Entwurf den bereits früher in verschiedenen Eingaben geäußerten Wünschen des deutschen Handwerks- und Gewerbe-

kammertages zum größten Teil Rechnung trägt. Er trägt einerseits den Verhältnissen des platten Landes Rechnung, andererseits werden auch die einzelnen Gewerbetreibenden berücksichtigt. Insbesondere können den Bedürfnisgewerben Ausnahmen von Seiten der höheren Verwaltungsbehörde zugesprochen werden. Beim Bundesrat wurde in einer Eingabe neben einigen kleineren Abänderungsvorschlägen dafür eingetreten, daß der Entwurf, der im großen und ganzen gut ist, nicht etwa verschlechtert werde. — In der Überzeugung, daß die Gemeinden in weit größerem Umfange als bisher an der Förderung des Handwerks mithelfen können, hatte die Volksversammlung zu Düsseldorf Richtlinien für eine solche kommunale Handwerksförderung aufgestellt. Da den dahingehenden Bestrebungen von einigen Städten Schwierigkeiten entgegengekehrt werden, so entschied sich der Ausschuß, die Anwendung der bezüglichen Leitsätze durch den Stadtrat zu erreichen; diesbezügliche Verhandlungen sind angebahnt. — Mit der Abstellung gewisser Mängel im Offenbarungseidverfahren hat sich der Ausschuß verschiedentlich befaßt. Die Abänderungswünsche, die sich auf die Auskunftsverpflichtung des Schuldners über anfechtbare Verfügungen, Beschränkung des Haftloshaltens, Ladung des Gläubigers zum Eidesternin beziehen, sind in einer Eingabe dem Reichsjustizamt übermittelt worden, in der gleichzeitig auch eine Revision der Gerichtsverordnungen erbeten wurde. — Weiter ist der Ausschuß u. a. noch tätig gewesen in der Frage der Befreiung der Handwerks- und Gewerbetammern gegen Haftpflicht für Unfälle bei Gesellen- und Meisterprüfungen, in der Frage, ob das neue Gesetz über die Befreiung der Privatbeamten auch auf die Beamten der Handwerks- und Gewerbetammern auszuweiten ist, und in einer Eingabe an die maßgebenden Behörden zur Förderung eines gesetzlichen Schutzes der Arbeitswilligen.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 1. August. (Überlandzentrale Groddorf.) Regierungsbaumeister Hennings aus Danzig hielt heute in Schönehe und Briefen vor Versammlungen, die aus den besonders eingeladenen Gemeindevorstehern des Kreises und anderen Landwirten bestanden, einen Vortrag über den geplanten Bau einer Überlandzentrale in Groddorf (Kreis Schwie) am Schwanzauser. Der Fluß hat dort ein Gefälle von 18 Metern auf 1 Kilometer; die Zentrale soll die Kreise Schwey, Graudenz, Thorn, Briefen, Strasburg, teilweise auch die Kreise Marienwerder, Vobau und Rosenberg mit elektrischem Strom für landwirtschaftliche und sonstige ländliche Kraft- und Lichtzwecke versorgen. Nach der aufgestellten Rentabilitätsberechnung ist damit zu rechnen, daß die landwirtschaftlichen Betriebe im Durchschnitt höchstens 1,10 Mark für den Morgen auf leichten Böden und 1,40 Mark für den Morgen auf schweren Böden für Kraft und Licht jährlich aufzuwenden haben werden, wobei die Kosten für Abnutzung der Betriebsanlagen mitgerechnet sind. Die Preise werden voraussichtlich für Kraftzwecke höchstens 20 Pf. für die Kilowattstunde, für Licht höchstens 40 Pf. für die Kilowattstunde betragen. Die einmaligen Ausgaben für die Betriebsanlagen sind etwa auf 800—1000 Mark für Grundstücke von 100 Morgen, bei kleineren oder größeren Grundstücken entsprechend mehr oder weniger zu veranschlagen. Landrat B o l a r t sprach über die beabsichtigte Finanzierung des Planes. Als Unternehmer gedenkt die Provinzialverwaltung, vielleicht unter Mitbeteiligung der betreffenden Kreise, aufzutreten; auch ist die Gründung von Interessengenossenschaften in Erwägung gezogen. — Die schon früher angefragten Großgrundbesitzer des Kreises haben sich mit wenigen Ausnahmen für den Anschluß an die Zentrale erklärt. Die Gemeindevorsteher wurden ersucht, in ihren Ortschaften aufführend zu wirken und die ihnen in den nächsten Tagen zugehenden Fragebogen über die vorhandenen anknüpfungsfähigen Betriebe und über die voraussichtliche Beteiligung sorgfältig auszufüllen.

lz. Schwie, 1. August. (Verschiedenes.) Im Kreise Schwie gab es im abgelaufenen Geschäftsjahre 73 Schulportalfälle mit 2387 lparenden Kindern, deren Spatulaeuren 18 406,64 Mark betrugen; zurückgezahlt wurden 17 338,88 Mark. Seit der Einrichtung die er Klassen gab es im Kreise 7132 lparende Kinder mit 163 672,91 Mark Ein- und 111 190,84 Mark Rückzahlungen, so daß ein Bestand von 52 482,07 Mark verbleibt. — Infolge der anhaltenden Dürre verlieren Laubbäume, die dauernd der Sonne ausgesetzt sind, das Laub; der Laubabfall ist so stark wie sonst im Oktober. Der schwere Boden ist so fest, daß er nicht gepflügt werden kann. Der zweite Gras- und Kleeschnitt verspricht nur ganz geringe Erträge, wenn nicht bald ein

ergebiger Regen niedergeht. — Der Besitzer Theodor Stomski in Dt. Konopitz verkaufte sein Grundstück für 21 100 Mark an die Arbeiterfrau Rosalie Starzewski, geb. Joppel, aus Maleichkowo. — Der Besitzer Joseph Januszewski in Schwetolowo verkaufte sein Grundstück für 24 800 Mark an den Besitzer Johann Januszewski d. d. l. — Der Hausbesitzer Gustav Joachim von hier verkaufte sein Grundstück für 39 000 Mark an den Gastwirt Otto Schwandow. — Der Rentier Rudolf Schermall in Elbing verkaufte sein Grundstück in Jungensand für 22 250 Mark an den Gastwirt Rogalski d. d. l. — Ein Konfessionist lebt in der Nähe des Bahnhofes eine Kartoffelkudenanlage errichten; der Bau schreitet schnell vorwärts.

ki. Schlochau, 1. August. (Beschw. d. l.) Die Gebrüder Neumann haben das Gut Angulshof, dem Gutsbesitzer Bigale gehörig, für den Preis von 310 000 M. erworben. Das Gut liegt im Kreise Schlochau. **Allenstein, 31. Juli.** (Verhaftung.) Der Rittergutsbesitzer Jaglowski auf Gut Kellaren ist wegen Brandstiftung verhaftet worden. Die Guts-Brennerei war im Herbst vorigen Jahres niedergebrannt. Von einer Versicherungsgesellschaft hatte er 50 000 Mark Schadenersatz bekommen und die Brennerei dann neu aufgebaut. Durch ein Dienstmädchen, das auf dem Gute beschäftigt war, wurde Anzeige erkrankt, daß J. mit seinem früheren Brennereiverwalter K., der bereits vor 2 Monaten verhaftet worden ist, selbst die baufällige Brennerei in Brand gesteckt haben sollte. Es stehen angehängt noch weitere Verhaftungen bevor. Eine Haftentlassung gegen Stellung einer Kaution von 10 000 Mark wurde abgelehnt.

Erzdubien, 1. August. (Gattenmord?) Am Donnerstag starb in Kinderweitten die 62jährige Instmannsrau Rupertus. Am Sonnabend wurde ihr Mann unter dem Verdacht, sie getötet zu haben, verhaftet. Es wird heute, nachdem von der Staatsanwaltschaft die Beerdigung inhibiert worden war, eine Gerichtskommission zur Sezierung der Leiche erwartet.

Posen, 31. Juli. (Übertriebene Nervosität.) Die einen Teil des Posener Publikums angeht die der Musikischen Raubmordfälle ergriffen hat, wurde gestern wieder einmal der Mißbrauch des Gerichts von einem angebl. Angehörigen der Polizei. Auf dem Dache des Hauses Luiseustraße 15 wurden nämlich am Spornstein in einer Emaille-Schüssel die Knochen zweier Hände, zweier Schulterblätter und eines zerbrochenen Oberarmes gefunden. Es handelt sich, dem „Pol. Tagebl.“ zufolge, nach den amtlichen Feststellungen keineswegs um Knochen, die wie die gewöhnliche Frau Jama wissen will, von einem Mord herkommen, sondern um solche, die höchstwahrscheinlich einem Arzte zu anatomischen Zwecken gebührt haben.

Landberg a. W., 31. Juli. (Schwerer Jagdunfall.) Bei Döllensgründung an der Ostbahn hat sich ein schwerer Jagdunfall zugetragen. Der 20jährige Student Graf Kurt zu Rankau, der Sohn des Forstmeisters Grafen Rankau, stürzte, als er bei einer Treibjagd einen Graben übersprang, zur Erde. Das Jagdgewehr des Grafen, das er über die Schulter gehängt hatte, entlud sich, und die ganze Schrotladung drang dem als Treiber tätigen Bahnarbeiter Lasse in den Unterleib. Der Betroffene brach lebensgefährlich verletzt zusammen.

Unruhstädt, 31. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Ist im Finer See der 17jährige Anstaltskinder Jester aus Elstenthal. Er war auf dem Bade nach dem See gefahren, ging ertrinkt ins Wasser und büßte infolge seiner Unvorsichtigkeit durch einen Schlaganfall sein Leben ein.

Kempen (Posen), 31. Juli. (Eine originelle Pfändung.) Ein recht amüsanter Vorfall ereignete sich, der „D. Pr.“ zufolge, vor einigen Tagen in der hiesigen Badeanstalt. Ein junger Mann schuldet einem hiesigen Schuhmachermeister den Betrag von 6 Mark. Zahlungsbeleg und Pfändung waren ohne Erfolg. Da veranlaßten ein paar „Freunde“ den jungen Mann, mit nach der Badeanstalt zu kommen und dort ein Bad zu nehmen. Als er sich seiner Kleidung entledigt hatte und im Adamsbalken in das erfrischende Bad steigen wollte, erschien plötzlich der Gerichtsvollzieher auf der Bildfläche und pfändete dem verblüfften Jüngling unter allgemeinem Gelächter seinen Gummimantel und den Betrag von 4 Mark.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. August. 1911 † Reinhold Vegas, berühmter deutscher Bühnenregisseur. 1909 † Hofchauspielerin Wilhelmine Mitterwurzer. 1908 † Dr. von Lucanus, Chef des Gehelmen Büßfahnen des deutschen Kaisers. 1897 † Frau Marie Seebach zu St.

Moritz, eine der bedeutendsten deutschen Tragödiinnen. 1897 Starke Erdböden im Karstgebiet. 1867 † August Böh zu Berlin, berühmter Philolog und Altertumsforscher. 1817 † Albrecht Friedrich Rudolf, Erzherzog von Österreich, hervorragender Feldherr, der Sieger von Collozja im Jahre 1866. 1808 Publikation der neuen Kriegsartikel des preussischen Heeres. 1802 † Heinrich Prinz von Preußen zu Rheinsberg, Bruder Friedrichs des Großen, hervorragender Heerführer. 1792 † Richard Artwright zu Cromford, Erfinder der Baumwollspinnmaschine. 1770 † Friedrich Wilhelm III., König von Preußen zu Potsdam.

Thorn, 2. August 1912.

(Burlesken-Ensemble im Viktoriapark.) Seit gestern gastiert im Viktoriapark Zimmermanns Burlesken-Ensemble „Humor“, das schon früher hier mit großem Erfolge aufgetreten ist. Der Stern der Gesellschaft ist Lina Zimmermann, auch eine hübsche Bühnenerfahrene, die mit zwei Kouplettvorträgen und durch vorzügliches Spiel als „Minna“ in dem Schwanz „Das verhängnisvolle Hochzeitsgeschenk“ stürmischen Beifall fand. Ihr zur Seite stehen sechs Soubretten, die gestern zweimal als reizendes Quartett auftraten, und die Tanzsoubrette Adele Wandora, die als „Nixe vom Nordseestrand“ sehr gefiel. Unter den männlichen Kräften ragt hervor der Komiker Richard Grimm; die Humoristen müssen erst noch Fühlung mit dem Geschmack des Thorer Publikums gewinnen. Die beiden zur Aufführung gelangenden, sehr drolligen Einakter wurden, wie schon angedeutet, vorzüglich gespielt. Die Gesellschaft, deren Gastspiel vorerst auf 14 Tage berechnet ist, wird sich sicherlich auch diesmal die Gunst des Publikums erringen.

(Internationale Ringkampfkongkurrenz im Schützenhaus.) Die Kämpfe am gestrigen Abend zeltigten folgende Resultate: Im ersten Kampfe zwischen Galant-Polen und Gerikoff-Rußland konnte der äußerst starke Bole nach 30 Minuten als Sieger heroorgehen. Der zweite Kampf zwischen Leichtgewicht-Belmeister Nitschke-Deutschland und dem Belmeister Dost Schneider-Sachsen brachte eine teilweise Entscheidung, indem Schneider schon nach 13 Minuten zu liegen vermochte. — Heute, am unabweislich letzten Abend der Ringkämpfe, kommen 3 Entscheidungskämpfe zum Austrag: Nitschke-Deutschland gegen Galant-Polen, die beiden bis jetzt unbesiegten Wladobere Westergard gegen Schneider sowie Gerikoff gegen Nitschke. Näheres siehe Interat.

Bisheriges Gesamtergebnis:

Sieg Niederl.	Sieg Niederl.	Sieg Niederl.
Nitschke 5	Galant 5	2
Schneider 8	Huber 1	4
Hallmann 1	Motny 4	4
Gerikoff 5	Ali Oglio 1	4
Luppa 2	Schoppe 6	6
Madraly 3	Spindler 1	1
Westergard 7		

Der Fall Nover-Alexandrow

Wie wohl noch erinnerlich, erregte vor länger als einem Jahre das plötzliche Verschwinden des Kaufmanns und Mühlenbesizers Hermann Nover aus Alexandrow großes Aufsehen, da derselbe mit einer Anzahl deutscher Firmen in Geschäftsverbindungen stand. Die bei Eröffnung des Konkurses eingeleitete Untersuchung ergab, daß Nover in einzelnen Fällen betrügerische Manipulationen gemacht hatte, und so wurde nach ihm eifrig gesucht und sein Aufenthaltsort Bad Johannisthal in Böhmen entdeckt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde er ausgeliefert, aber wegen einer hohen Kaution auf freien Fuß gesetzt. Heute hatte er sich wegen Betruges in drei Fällen vor der Strafkammer des Thorer Landgerichts zu verantworten. Den Vorfall in der Sitzung führte Herr Landrichter Köhler; als Zeugen fungierten die Herren Landrichter Erdmann, Cohn, Dr. Mielke und Amtsrichter Böcker. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennete. Die Verteidigung führten die Herren Justizrat Ironsohn und Rechtsanwält Wilf. Der 45 Jahre alte Angeklagte ist zu Sadeel im Gouvernement Wlaga geboren, verheiratet, jüdischer Konfession und bisher unbeschäftigt. Er betrieb in Alexandrow ein Mühlen- und Kaufmannsgeschäft. Im wesentlichen bestand der Betrieb darin, daß er in Deutschland unter Benutzung der Ausfuhrprämie Getreide günstig aufkaufte, es auf seiner Mühle verarbeitete und das Mehl in Rußland absetzte, die verbleibende Mele dagegen,

„Ese wünschte es,“ erwiderte Stahl kurz und runzelte die Stirn.

„Ja, Ese! Sie hat ein weiches Gemüt und erträgt es nicht, daß man der Mutter unrecht tut, sie angreift und mit Grobheiten überhäuft,“ meinte Frau von Rosen. „Sie ist von jeher das Beste meiner Kinder gewesen, immer dankbar, immer folgsam und unterwürdig.“

Stahl wurde dunkelrot, und seine kleinen graublauen Augen blitzten, aber er würgte die Antwort, die ihm auf der Zunge schwebte, herunter, um es nicht abermals zum Bruch kommen zu lassen.

„Wir dürfen dich also erwarten,“ sagte er trocken.

„Sage Ese, daß ich sie besuchen werde!“ erwiderte Maminka und wandte wieder ihre ganze Aufmerksamkeit den Hühnern zu.

Stahl empfahl sich flüchtig und suchte Otto auf.

„Ese hat mir einen Stammhalter geboren,“ meldete er im Eintreten, „und dann ist dieses hier gestern Abend für dich angekommen.“

Er reichte Otto einen Brief.

„Bon Helene,“ stammelte der Kranke, und seine Augen feuchteten sich. „Was wird darin stehen?“

„Dies, was sie schreibt, dann weißt du's!“ riet Stahl ihm launig.

Wenige Augenblicke später schien alle Krankheit von Otto gewichen zu sein. Seine Augen strahlten. Er schloß den Schwager in die Arme, durchmaß das Zimmer mit weiten Schritten und sprach mit lauter Stimme davon, gleich morgen mit dem Hausbau auf Dumblynen beginnen zu wollen.

„Sei ganz ehrlich!“ sagte er schließlich, vor Ostar stehen bleibend. „Nicht wahr, du zweifelst daran, daß Helene mir ihr Jawort geben werde?“

„Solltest du nicht vielmehr der Zweifler gewesen sein?“ meinte Stahl gemühtlich. „Besinne dich nur, was für Jeremiaden du mir immer vorsagst, sobald ich mich hüten ließ! Ich mußte ja stets den Tröster spielen.“

„Den Tröster? Nein, das ist ausgezeichnet,“ lachte Otto. „Ja, hast du denn wirklich nie gemerkt, daß alles bei mir nur Scherz war?“ fuhr er fort, fest überzeugt von der Wahrheit seiner Worte. „Ich wußte ja ganz gewiß, daß ich mir keinen Korb bei ihr holen werde.“

Und er begann ausführlich zu erzählen, an welchen Anzeichen er das erraten habe.

Als er endlich erschöpft schwieg und bleich, atemlos und hüftend in den alten Großvaterstuhl sank, drückte ihm Stahl die Hand und ging.

„Herrgott, da habe ich ja wahrhaftig ganz vergessen, ihn zu der Geburt des Jungen zu beglückwünschen!“ dachte Otto, hastete die Treppe hinab und eilte hinaus.

Ostar aber hatte den Hof bereits verlassen. „Ich will sogleich die Mutter bitten, daß sie anspannen läßt, fahre zu Stahl und hole das Versäumte nach,“ murmelte er vor sich hin.

Er fand Maminka auf der nach dem Garten führenden Veranda. Sie stand oben auf der Treppe und beaufsichtigte ein paar Mägde, die mit dem Säubern der Wege beschäftigt waren.

„Oh, Rose, was starst du zum Himmel auf? Dort wächst kein Gras, wohl aber in den Gängen,“ ermahnte sie mit scharfer Stimme die Säumige, die einen Augenblick die Hände ruhen ließ. „Und auch dir, Anna, rate ich, fleißiger zu sein.“

Sie wandte sich dem Sohne zu, der an ihre Seite trat, und sah ihn fragend an.

Er trug keine Bitte vor.

„Unfinn!“ wies sie ihn ab. „Dein Glückwunsch kommt noch immer früh genug. In den nächsten Tagen fahre ich nach Sergitten, dann magst du mich begleiten.“

Er zerrte an der Mütze, die er in den Händen hielt, und blickte unschlüssig vor sich hin.

„Ja, was willst du denn noch?“ fuhr Maminka fort. „Hast du mich etwa nicht verstanden? Abdringens ist auch kein Wagen in Ordnung.“

„Könnte ich mir nicht den Fuhs ketteln lassen?“ meinte Otto.

„Nun meinnetwegen!“ gab Frau von Rosen nach. „Es wäre aber wahrhaftig nicht nötig, so zu eilen. Fühst du dich denn auch kräftig genug, den Ausflug zu Pferd wagen zu können?“ fügte sie hinzu, und ihr Blick umfaßte rasch die schlante, leicht gebeugte Gestalt des Sohnes.

„Ich bin sogar ganz außerordentlich frisch.“ Maminka sah ihn forschend an. „Seit wann denn?“ fragte sie und dachte dabei: „Er verbirgt mir etwas. Aber ich werde schon ergründen, was es ist.“

Das sollte ihr nicht schwer fallen, denn Otto vermochte sein Geheimnis nicht länger zu verschweigen.

„Seit ich weiß, daß Helene mich liebt und im Herbst mein wird,“ antwortete er freudestrahlend.

„So, so!“ sagte Maminka grämlich. „Du hast es also nicht für nötig befunden, dein mir gegebenes Versprechen zu halten. Sagtest du

mir nicht, du würdest dich erst nach Ablauf des Trauerjahres um Fräulein Winter bewerben?“

Otto senkte den Kopf. „Allerdings,“ gab er zu.

„Du hast mein Verbot mißachtet.“

„Ich konnte nicht länger schweigen, ich hielt es einfach nicht mehr aus,“ entgegnete er dumpf. „Hätte ich es getan, so wäre ich zugrunde gegangen, während ich jetzt meine Gesundheit wiedererlangen werde.“

„Nun, das sollte mich freuen!“ sagte Frau von Rosen und lächelte selbst.

„Ich sehe dir's an, du glaubst noch immer nicht an meine Genesung,“ fuhr Otto leicht erregt fort. „Aber ich sage dir, es wird alles wieder gut werden. Ich bin jetzt in meinem Innern so zufrieden und glücklich wie nie zuvor. Und gerade solch ein Gemütszustand war neben allem mir vom Arzte Verordneten zu meiner Wiederherstellung erforderlich.“

Maminka, die nachdenklich vor sich hinstarrte, während er sprach, hob den Kopf. „Dann wirst du also auch bald wieder tätig sein können,“ meinte sie.

„Ja, natürlich!“ murmelte Otto. „Allerdings wäre es wohl gut, wenn ich noch eine zeitlang feiern könnte.“

„Das kannst du auch,“ fiel Frau von Rosen ihm ins Wort. „Ich werde zwar keinen zweiten Inspektor engagieren, aber darum sollst du doch Gelegenheit haben, dich vorderhand noch zu schonen. Mag Eiseit den größten Teil der Arbeit übernehmen.“

„Und wann erhalte ich Dumblynen?“

„Sobald du wieder vollkommen leistungsfähig sein wirst,“ erwiderte Maminka.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Die für die Neuordnung der Abfuhr des Hausgemülls erforderlichen Mülltonnen geben wir zum Selbstkostenpreise und zwar:
für Tonnen mit einem Rauminhalt von 120 Litern mit 12,50 Mk.,
für Tonnen mit einem Rauminhalt von 100 Litern mit 11,50 Mk.
pro Tonne ab Lagerstelle Hauptfeuerwache oder Wollmarktplatz ab.
Der Geldbetrag ist vorher an unsere Kassenkasse einzuzahlen.
Thorn den 5. Juli 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Auf dem der Stadt gehörigen Grundstück Mellienstraße 87 — Polizei-Wachtlokal — ist ein Pferdestall für 2 Pferde vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Mietlustige wollen sich an unseren Hausverwalter, Herrn Kämmererhauptassistentenkontrolleur Bador, Talstraße 27, wenden.
Thorn den 25. Juli 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosen-Artillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).
Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bezw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).
Bevorzugt werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteur, Mechaniker, Chauffeur, Schuster und Schneider.
In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mk. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mk.
Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:
Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Bekanntmachung.
Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).
Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).
Das 3. Seebataillon besteht aus: 5 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie beritten), 2 Maschinengewehrzüge, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompanie in Tsingtau und dem ostasiatischen Marine-Detachment in Peking und Tientsin.
Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompanie bestimmt.
In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 50 Pfennig gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.
Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:
Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.
Zum Verkauf eines sehr lohnenden, leichtverhäuflichen Weins werden einige Personen, eventl. auch gewandte Frauen, gesucht. Angebote unter L. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Tücht. Darlehens-Vermittler für reelles Geldverleihungsinstitut sofort gesucht. Angebote unter S. Z. 105, hauptpostlagernd Schöneberg-Berlin.
Nehme Kleider und Wäsche zum Ausbessern ins Haus.
W. Kallschowski, Schuhmacherstr. 14, über den Hof.

Wohnungsangebote

Möblierte Wohnung
mit Burschengelag vom 15. d. Mts. zu vermieten. Tuchmacherstraße 26.
1-2 freundl. möbl. Zimmer mit Balkon u. gut. voll. Penf. von 1. 10. ab zu verm. Heiligegeiststraße 1, 2, r.
Gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. von gleich oder später zu vermieten. Coppersmühlstr. 39, 3 Tr., l.
1 möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten. Breitestr. 17, 1.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Schillerstr. 12, 2. links.
Möbl. Zimmer mit guter Pension zu haben. Brückenstr. 16, 1, r.

L. Puttkammer,

Inh.: Oskar Stephan.

Mein diesjähriger großer
Räumungs- u. Resteverkauf
beginnt am
Montag den 5. August
und dauert bis zum Donnerstag den 15. August.

● Derselbe umfasst sämtliche Abteilungen meines reichhaltigen Lagers. ●

● ● Damen - Konfektion: ● ●

Kostüme, Röcke, schwarze und englische Paletots, Frauenmäntel, Staubmäntel, Blusen in Wolle, Seide und Baumwolle, fertige Kleider, Modellkleider, :::: Morgenröcke, Matinéés und Unterröcke. ::::

Stücke aus vorhergehender Saison unter der Hälfte des Preises.

● ● ● Seiden - Stoffe: ● ● ●

Schwarz, farbig, glatt und gemustert für Blusen und Kleider.

Wollene

Kleider- und Blusen - Stoffe:

Reste für Blusen, Kleider, Röcke und Kinderkleider.

● ● ● ● Waschstoffe: ● ● ● ●

Weiss und bedruckt, Baumwollmousseline, Zephyrs, Satin etc.

● Wollmousseline: ●

Meter von 60 Pfg. an.

Gardinen ● ● Teppiche

● ● Tischdecken. ● ●

Auf sämtliche nicht im Ausverkauf befindliche Waren gebe ich während dieser Tage 10% Rabatt.

Streng feste Preise. Keine Auswahlendung.

2 kl. möbl. Vorderzim. sof. zu verm. Preis 15 Mark. Gerchlestr. 33, pt.
1 auch 2 freundl. möbl. Zim. mit gut. Penf. zu verm. Wegner, Gellenstr. 9a, 1.
Gut möbl. Zimmer vom 1. 8. zu verm. Besicht. von 10-2 Uhr. Bäckerstr. 15, 2.
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Gerckenstr. 16, 3, r.

Wohnungen

von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehö., eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann G. m. b. H. Mellienstraße 129.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehö., dritte Etage, Altstadt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10. zu vermieten. Lubrecht, Schulstraße 9.
Brückenstraße 20

Brückenstraße 20

ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehö., per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen dritte Etage.

Gut möbl. Zimmer mit gr. Schlafzim. mit auch ohne Burschengelag von sof. zu vermieten. Gerckenstr. 18, p. 1.
Zwei gut möbl. Vorderz. mit separ. Eing., für 1-2 Herren pass., Schreibstisch vorh., p. sof. zu verm. Neust. Markt 18, 2.

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehö., vom 1. 10. zu vermieten.
Gartenhaus, Fischerstraße 25.

Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehö., zu vermieten. Bettinger, Strobandstraße 7.

5 zimmerige Wohnung

mit Badezimmer und reichlichem Zubehö. per sofort oder 1. 10. preiswert zu vermieten.
Johanna Küttner, Moller, Graudenzerstraße 95.

Barterre-Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehö., vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Wohnungen,

2-4 Zimmer, der Neuz. entspr., Balkon Bad, v. sof. o. 1. 10. 3. verm. Zu erf. Gerckenstr. 3, pt., r. am Leiblicher Tor.

2 Stuben und Küche

im Seitengebäude per 1. 10. zu vermieten. Schillerstraße 7, 1 Tr.

4-Zimmer-Wohnung,

3. Etage zu vermieten. Neustädtischer Markt 2.

Zwei Wohnungen,

je 3 Zimmer, Entree, zweifelhafte Küche nebst Zubehö., für 450 und 400 Mk. vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.
W. Jaskulski, Mauerstraße 75.

Verzierungshalber.

Mellienstr. 111, 1. Wohnung von 4 Zimmern mit Bad und allem Zubehö. billig zu vermieten. Zu erf. bei Heinert.

3-Zimmer-Wohnung

und Zubehö. vom 1. 10. ab zu vermieten. Klatt, Schulstraße 18.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehö. sofort zu vermieten.
Löwen-Apothek.

M. Zim. m. B. v. m. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Lagerplatz

mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdeshall und Kontor ist sofort zu vermieten.
Curt Otto, Tel. 659, Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Barterre-Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Zubehö., auch zu Bureaumzwecken passend, per 1. 10. 12 zu vermieten.
S. Wiener, Baderstraße 20.

1 freundl. Wohnung, 1. Et.,

3 Zimmer, Küche und Zubehö., 1 Keller als Wohnung, auch zu and. Zwecken, zu vermieten. Skalski, Habelstr. 1.

Barterre-Wohnung,

3 Zimmer mit Gasheizung und Vorgarten vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen Mellienstraße 70, 2, r.

Brombergerstr. 60

5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof. zu vermieten.
Baugeschäft Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Barterre-Wohnung

nebst großem, hellem Lagerkeller vom 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch kann auch Gas u. elektr. angebracht werden.
Frau Thober, Gerckenstraße 18.

1. Etage, 4 Zimmer,

Bad und Zubehö. per sofort oder 1. 10. zu vermieten. Baderstraße 2.

Möbliertes Zimmer

mit schöner Aussicht billig zu vermieten. A. Schwerdtfeger, Waldstr. 29a, 3.



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

4000 Mk. auf 1. sichere Hypothek und 1 starke einsp. Breitsche gesucht. Angeb. unter N. F. 400, hauptpostl. Thorn.

Laden

und vierzimmerige Wohnung vom 1. 10. zu vermieten.
Mellienstraße 101.

Modern ausgebautes

Geschäftslokal

mit angrenzender Wohnung am Neustädtischen Markt Nr. 11 ist per bald zu vermieten.
J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

Wohnung

von 5 Zimmern in der 1. Etage, beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehö., Badstube, elektr. Licht, Pferdeshall vorhanden. Näheres bei

Ferd. Lorenz, Schulstr. 19/21.

Wilhelmstadt.

Albrechtstraße sind 5, 4 und 3 Zimmer-Wohnungen per sofort bezw. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Baugeschäft Fritz Kaun,

Culmer Chaussee 49.

2- und 3-Zimmer-Wohnungen

per 1. 10. zu vermieten. Rud. Stahl, Königstraße 20, am neuen Bahnhof.

Wohnung, 3 Zimmer, Gasheizung, Balkon mit sämtlichem Zubehö., vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Thorn-Möbeler, Amststraße 4.

M. J. Hof. bill. 3. verm. Baderstr. 6, 2 Tr.

Wohnungen,

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von

3, 4, 5 und 6 Zimmern.
Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.
M. Bartel, Waldstr. 43.

Kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Gas, 3 Treppen, in bestem Hause, zum 1. 10. 12, an alleinlebende Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermieten.
Graudenzerstraße 74.

1 Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehö. vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erf. Neustädtischer Markt 70, Eingang Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehö. und Pferdeshall, von sofort oder später zu vermieten.
Freieidstr. 10/12, Bortier.

Herrschaftliche

Wohnungen,

1. Etage, von 6 und 4 Zimmern mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad u. Zubehö., Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdeshall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen

ist eine

Wohnung, 3 große Zimmer, Balkon und reichliches Zubehö. per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Neustädt. Markt 17, Laden.

Zu Andak neben der Kirche sind

2 zweizimmerige Wohnungen

mit Entree, Küche, u. etwas Kartoffelland zu vermieten. B. Kostmann.

Zwei große Zimmer,

Küche, Entree und Zubehö., parterre, von gleich zu vermieten.
Sandstraße 3, im Laden.

3 Pferdeshälle

mit Wagenremise
von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim
Bortier, Bismarckstr. 1.

Wohnungsangebote

S u c h e per 1. Oktober

eine Wohnung

von 4-5 Zimmern und vollständigem Zubehö. Angebote unter F. B. 45 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 großes oder 2 kleinere

unmöblierte Zimmer

sucht junger Mann. Angebote mit Preisangabe unter A. E. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Moran die portugiesische Gegenrevolution scheiterte.

Der „Berliner Morgenpost“, also einem radikalen Blatte, wird aus Lissabon berichtet: Viel interessanter als die Tatsache, daß die monarchische Gegenrevolution in Portugal scheiterte, ist ohne Zweifel die Beantwortung der Frage, an welchen Widerständen sie gescheitert ist. Zur Aufklärung dient heute dasselbe Wort, das die gleiche Frage schon bei früheren ähnlichen Anlässen, zuletzt am 4. Oktober 1910 und am 5. Oktober 1911, beantwortet hat. Es heißt Verrat. Früher waren die monarchischen Regierungen von den Republikanern bedroht; sie warten aber von den Plänen der Republikaner aufs genaueste unterrichtet. An dem historischen 4. Oktober 1910 lauerte dieser unsichtbare Dämon aber auf beiden Seiten: von republikanischer Seite wurde der Plan der Verschwörer am 3. Oktober 1910 dem Ministerpräsidenten Teixeira de Souza mitgeteilt; aber auch auf monarchischer Seite war der Hof von gemeinen Verrätern umgeben, die zum Teil in Vertrauensstellungen, mit den Gegnern unter einer Decke stehend, wie z. B. der erste Kriegsminister der Republik, der Direktor der staatlichen Pulverfabrik war. Noch bei keiner Gelegenheit hat aber der Verrat einen solchen Umfang erreicht, wie diesmal. Die Regierung war auf das genaueste von allen Plänen der Verschwörer unterrichtet, und jetzt sieht durch, daß ein Offizier, der am Komplott beteiligt war, gegen Zusicherung der Straffreiheit und einer künftigen Entschädigung von 130 000 Mark den ganzen royalistischen Mobilisierungsplan der Regierung verkauft haben soll. In der Grenzfestung Almeida wurde von einem verräterischen Offizier dem Kommandanten der Plan des Überfalls vorgelegt und die Namen der beteiligten Offiziere der Garnison mitgeteilt, jedoch diese verhaftet werden konnten. In Coora, in Porto, in Braga, überall finden wir dasselbe. Unter den Verschwörern befinden sich stets Verräter, die faktisch ihre Freunde dem Henker ausliefern, und in vielen Fällen sind es Offiziere, die die Angeber spielen.

Es unterliegt heute auch keinem Zweifel, daß die republikanische Garnison von Chaves, wenigstens teilweise, dem Royalistischen Hauptmann Conzeiro versprochen hatte, seine Sache zu unterstützen. Es ist anzunehmen, daß die „Gerichtsverhandlung“ gegen Dom Joas d'Almeida Licht in diese Angelegenheit bringt, wenn jener Miguelist den Mut hat, zu reden.

Neben dem Verrat haben die Geheimbündler den größten Anteil am Scheitern des Komplottes. Stets militärisch, pionieren sie überall herum, und als Monarchisten bekannte Kaufleute erhalten fast täglich Drohbriefe. Die Carbonarios nahmen bisher eigenmächtig Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vor, bis die Behörden am 17. Juli ein Dekret erließen, durch das diese Eigenmächtigkeiten verboten wurden, damit Lissabon von diesem Terror befreit werde. Die Herren Carbonarios haben sich nämlich vorgenommen, jeden monarchistischen Gedanken zu unterdrücken. Es ist ganz einleuchtend, ob der Träger dieses Gedankens an einem Komplott teilnahm oder nicht. Wer nicht knallrot denkt, ist ein „Waterlandsverräter“. Das Wort: „Und willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag' ich dir den Schädel ein“ kann nicht schöner und treffender illustriert werden. Und dies geschieht unter Berufung auf die im Namen der Gedankenfreiheit errichtete Republik Portugal.

Gastwirte und Hansabund.

Es ist begreiflich, daß der Hansabund in richtiger Würdigung des Gastwirtsgewerbes als politischer Faktor, mit dem selbst Bismarck rechnete, eifrig bemüht ist, die Gastwirte-Organisationen zu gewinnen. Die Fachzeitung „Allgemeine Hotel-Rundschau“ (Kewitz) weist in ihrer letzten Nummer auf diese Liebe des Hansabundes hin und schreibt dann:

„Der Hansabund hat auf dem Chemnitzer Gastwirstag telegraphisch erklärt, daß er die Interessen des Gastwirstandes nachhaltig vertreten wolle. Nüchtern bedacht nun der deutsche Gastwirstand eine recht durchgreifende Unterstützung notwendiger, als bei seinen Forderungen zum § 33 der Reichsgewerbeordnung. Damit der Hansabund weiß, was die deutschen Gastwirte wünschen, legen wir ihm die hauptsächlichsten Forderungen hierher, also:

1. Ausdehnung der Konzessionsforderung auf den Ausschank nichtgeistiger Getränke und auf den Kleinhandel mit Bier (Platzhändlerhandel).
2. Eine Konzession ist höchstens für zwei Betriebe statthaft (also Verbot des Mischingerhäftens).
3. Ausdehnung des Bedürfnisnachweises auf Gast- und Schankwirtschaften aller Art in Städten über 15 000 Einwohner, ferner auf den Ausschank nichtgeistiger Getränke, auf den Kleinhandel mit Wein u. Bier.
4. Gleiche Bedingungen wie vor und wie für die Gastwirtschaften (also: Konzession, Bedürfnisnachweis, Lokalforderungen, Verlagsungsgründe des § 33) für die Warenhäusergesellschaften jeder Art, ferner Vereinerung des Bedürfnisses bei Warenhäusern, strengste Bedürfnisprüfung für Automatenrestaurants.
5. Bevorzugung des „Gelehrten“ Gastwirts und desjenigen, der schon das Wirtsgewerbe ausübt.
6. Gutachtliches Anhören der Vertretung des Gastwirstandes (eventuell der noch zu schaffenden Gastwirstammern) in allen Konzessionsfällen.

Seine platonische Liebe zum Gastwirstand in eine tatkräftige Unterstützung umzuwandeln, hat der Hansabund hier die beste Gelegenheit, die er sich nach seiner Beteuerungen nicht entgehen lassen

darf. Wir werden uns freuen, die Zusicherung des Hansabundes hier veröffentlicht zu können. Aber klipp und klar möchte die Zusicherung sein, denn an den obigen Forderungen des Gastwirstandes kann nichts weggelassen werden; sie bilden den Anfang und das Ende unserer wirtschaftlichen Bestrebungen. Wer hier Farbe bekant, ist in der Tat ein Freund des Gastwirstandes.

Auf die Antwort des Hansabundes darf man gespannt sein. Eine feine Ironie der genannten Fachzeitung liegt schon darin, daß sie dem Hansabund die Forderungen des Gewerbes zum § 33 einzeln aufzählt und zum Schluß eine Antwort „klipp und klar“ verlangt. Bekanntlich sind die hier aufgezählten Forderungen der Gastwirte von den Parteien der Rechten schon wiederholt im Parlament mit aller Wärme vertreten worden. Wir fürchten, daß dem Hansabund eine klare Antwort recht schwer fallen wird.

20. allgemeiner deutscher Schöneberg-Tag.

Magdeburg, 31. Juli.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus dem ganzen deutschen Reich tagte hier im „Dirnentag“ der 20. allgemeine deutsche Schöneberg-Tag unter dem Vorsitz von Liebrecht-Magdeburg. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen durch die Vertreter der Behörden und der Stadt ergriffte Bundessekretär Fleischer die Wortführung. Er sprach über die Bedeutung des Schöneberg-Tages, dem zu entnehmen ist, daß dem Bund, dessen Sitz Magdeburg ist, 310 Innungen mit 27 500 Mitgliedern angehören; das bedeutet seit dem letzten Bundestage im Jahre 1910 einen Zuwachs von 26 Innungen mit 1978 Mitgliedern. Sodann behandelte der Bundestag wichtige Fach- und Ständesachen. Zunächst wurde nach einer eingehenden Aussprache folgende Entschließung angenommen: Der 20. allgemeine deutsche Schöneberg-Tag stellt wie vor auf dem Standpunkt, daß der Paragraph 100 g der R. G. O. beseitigt werden muß. Die in letzter Zeit in der deutschen Presse verbreiteten Nachrichten, daß das deutsche Handwerk einmütig der Zurückstellung dieser Frage zugestimmt habe, ist nicht den Tatsachen entsprechend und geeignet, eine irrige Meinung bei der Regierung und dem Handwerk zu erwecken.

Es wurde insbesondere verlangt, daß der Befähigungsnachweis in der Maßschneiderei eingeführt werde. Ferner wurde beschlossen, an den Reichstag eine Petition einzureichen betr. Änderung des Paragraphen 95a der R. G. O., wonach den weiblichen Berufsangehörigen mehr Rechte zustehen sollen. Weiter wurde ein Antrag Cottbus angenommen, der verlangt, daß die Herren- und Damenkleider vom Kaufhandel ausgeschlossen werden. Eine längere Debatte rief das Thema „Befähigungsnachweis“ hervor. Nach einem Referat von Voigt-Friedenau-Berlin wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Bund deutscher Schneider-Innungen fordert: 1) daß die Pflicht zum Schulbesuch mit Ablegung der Gelellens- oder Gehirnsprüfung endet; 2) daß die bestehenden Fachschulen nicht in Pflichtfortbildungsschulen aufgelöst werden und bereits aufgelösten wieder selbstständig zu machen sind und unter Leitung von Männern aus dem Gewerbe stehen müssen; 3) der sachliche Unterricht, zu dem auch der Rekrutationsunterricht zu rechnen ist, darf nur von solchen Fachmännern erteilt werden, welche den Nachweis erbracht haben, daß sie mindestens drei Jahre praktisch gelehrt und vier Jahre darauf als Gehilfe im betreffenden Handwerk tätig gewesen sind, und daß dieselben die Meisterprüfung vor der zuständigen Kommission bestanden haben; 4) daß die Kosten für Pflichtfortbildungsschule vom Staate zu tragen sind; 5) daß für jede Pflichtfortbildungsschule ein Schulvorstand (Schulrat) zu bilden ist, in dem mindestens die Hälfte aus Angehörigen der im Orte bestehenden Innungen besteht, die Lehrlinge in die Schule senden. Die Angehörigen dieser Gewerbe müssen von den Beteiligten alle drei Jahre gewählt werden; 6) daß Pflichtfortbildungsschullehrer, die das Handwerk noch nicht ordnungsgemäß erlernt, zu Mitgliedern oder Vorstehern von Prüfungskommissionen nicht gewählt und ernannt werden können. Weiter wurde gefordert im Anschluß an die Forderung zu 3: daß staatliche Lehranstalten errichtet werden, in der praktisch gelehrt Handwerker als Fachlehrer für Pflichtfortbildungs- und Fachschulen ausgebildet werden.“

Nach einem Referat von Hage-Magdeburg über den allgemeinen deutschen Arbeitgeber-Verband wurde eine Resolution angenommen, in der eine Änderung der Gewerbeordnung dahin gefordert wird, daß den Arbeitnehmern die Pflicht auferlegt werde, die Arbeit ordnungsgemäß auszuführen, wenn der tarifmäßige Lohn beansprucht wird. Sodann gelangte eine Resolution zur Annahme, wonach Gewerbetreibende, die mehrere Handwerksbetriebe betreiben, wofür in dem betreffenden Innungsbezirk Zwangsinnungen errichtet sind, derjenigen Innung anzugehören haben, die für das hauptsächlich von ihnen betriebene Handwerksbetriebe errichtet ist. Schließlich wurde noch ein vom Verband sächsischer Schneiderrinnungen gestellter Antrag gutgeheißen, der verlangt, daß jeder 1500 Mark übersteigende Einkommensbetrag ausnahmslos pfändbar ist und jedwede die Verhinderung dieses bezweckende Nebenabmachung als gesetzlich unzulässig zu betrachten ist. — Zum Ort der nächsten Tagung im Jahre 1914 wurde München gewählt.

2. deutscher Blinden-Tag.

Mit der Eröffnung einer gut besetzten Blindenkunst-Ausstellung begannen in Braunschweig die Verhandlungen des 2. deutschen Blindentages, zu dem fast alle Blindenvereine Deutschlands und auch des Auslandes Delegierte entsandt haben. Nach der Eröffnung der Tagung

durch Dr. Cohn-Breslau wurden an den deutschen und österreichischen Kaiser sowie an den Herzogregenten Subsidiumtelegramme abgefaßt. — Als erster Referent sprach Riech-Mainz über das Thema „Der blinde Gewerbetreibende“. Der Redner betonte vor allem die Notwendigkeit für den blinden Gewerbetreibenden, sich in einer Organisation zusammenzuschließen. Man müßte die Errichtung von Blindenbeschäftigungsanstalten anstreben. Die blinden Gewerbetreibenden werden in den meisten Fällen, um diesen Plan verwirklichen zu können, auf kommunale Beihilfe angewiesen sein, die Städte würden aber wohl gern ein geeignetes Lokal zur Verfügung stellen. Man habe bereits einen Anfang in der angebotenen Richtung gemacht, indem man eine Beschäftigungsanstalt für Blinde in Mainz errichtete. Diese habe bisher nur gute Erfolge zu verzeichnen gehabt. — In der Diskussion wurde der Notwendigkeit einer Organisation der Blinden lebhaft zugestimmt. — Fräulein Bloch-Geschny sprach hierauf über die Frage: „Was ist bisher für die weiblichen Blinden getan worden und was muß noch für sie getan werden?“ Die Rednerin ging davon aus, daß die Erziehung der weiblichen Blinden zu einer praktischen Tätigkeit noch viel zu wünschen übrig lasse. Ihre Lage könnte sich auch nur verbessern, wenn sie sich in Vereinen zusammenschließen. Richter-Dresden berichtete über das Blinden-Erholungsheim bei Grimma. — Großen Beifall fand eine Musikaufführung blinder Künstler.

In den fortgesetzten Verhandlungen des Blindentages wurde weiter die Frage der praktischen und theoretischen Ausbildung blinder Klavierstimmer besprochen. Der Referent Lehrer Höltzing-Berlin betonte, daß zu einem guten Klavierstimmer auch eine gute Allgemeinbildung gehöre, auch müsse er gute Umgangsformen besitzen und über gesunde Nerven verfügen. Die Ausbildung sollte nicht vor dem 17. Jahre beginnen und müßte durch einen Fachmann erfolgen. Die Ausbildungszeit solle zwei Jahre umfassen, in welcher Zeit auch das Klavier spielen zu erlernen sei. Wenn der Blinde als Klavierstimmer sein Brot finden wolle, müsse er eine gute Ausbildung durch einen Fachmann hinter sich haben. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf das Thema „Der blinde Musiklehrer“. Der Referent Hieße-Paderborn betonte ebenfalls, daß nur eine gute Ausbildung es dem Blinden ermöglichen würde, sich als Musiklehrer eine Existenz zu schaffen. Dann aber sei er wohl in der Lage, sowohl Sehenden wie Blinden Unterricht zu erteilen. Gegen Blindentonzerte herrsche beim Publikum oft noch eine gewisse Mißstimmung. Es sollten daher nur wirkliche Künstler an die Öffentlichkeit treten. Jeder Appell an die Mildtätigkeit sei zu vermeiden, desgleichen Nützigung zum Ankauf von Eintrittskarten etc. — In der folgenden Sitzung wurde zunächst auch formell die Schaffung eines reichsdeutschen Verbandes aller Blinden beschlossen. Auf Antrag von Dr. Cohn-Berlin wurde ferner beschlossen, eine Zentralstelle zu gründen, die den Verkehr der Blinden mit den Behörden zu regeln und die allgemeinen Interessen der Blinden vertreten soll. — Jensen-Dresden behandelte die Blindenliteratur. Er verlangte, daß die Blindenbildung mit der allgemeinen Volksbildung Hand in Hand gehen müsse. In der Diskussion wandte sich ein Redner gegen den Vorwurf, daß in der Blindenliteratur das religiöse Moment eine zu große Rolle spiele. Grade an guten religiösen Erbauungsschriften in Punktform sei ein Mangel vorhanden. — Riech-Mainz sprach über das Thema „Der blinde Kaufmann“. Ein blinder Kaufmann könne diesen Beruf nur mit Erfolg ergreifen, wenn er über gute Kenntnisse verfüge und wenn ihm Verwandte oder Bekannte zur Seite ständen. Mit manuellen Fertigkeiten allein, wie z. B. Maßschneiderei, sei es nicht getan.

In der Schlußsitzung referierte Bretschneider-Leipzig über die „Ausbildung der Blinden in der Massage“. Er konstatierte, daß in Deutschland die Blinden die Tätigkeit in der Massage noch viel zu wenig als Brotverdienst ausüben. Gerade die Blinden eigneten sich ganz besonders für diesen Beruf, der ein gewisses Maß an körperlicher Kraft voraussetze. In anderen Ländern habe man längst erkannt, daß auf diesem Gebiete die Blinden eine lohnende Beschäftigung finden. So seien z. B. allein in Japan 6000 Blinde als Masseure beschäftigt. Diese Masseure hätten auch eine gewisse Ausbildung in der Krankenpflege genossen und hätten darum im russisch-japanischen Kriege gute Dienste leisten können. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Betätigung der Blinden auf diesem Gebiete auch in Deutschland mehr zunehmen werde und befristete eine Landesvertretung der Blinden Masseure zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen und zur Erlangung besserer Ausbildung. — Reusch-Darmstadt referierte über die Notwendigkeit einer Reform der Notenschrift. — Zum Ort der nächsten Tagung wurde Stuttgart bestimmt. — Der Blindentag erledigte dann noch interne geschäftliche Angelegenheiten, worauf der Vorsitz der Versammlung mit Dankesworten an die gastgebende Stadt für geschlossen erklärte.

Deutsches und französisches Kunstgewerbe.

Es sind, objektiv gemessen, etwa fünfzehn Jahre der Entwicklung, um die das deutsche Kunstgewerbe das französische überflügelt hat. Da aber Frankreich voraussichtlich dieselbe Entwicklung in langsamerem Tempo zurücklegen wird, beträgt der deutsche Vorsprung in Wahrheit ein ganzes Menschenalter voll Kampf, Arbeit und Erfolg. — Sucht man das neue Kunstgewerbe in Frankreich auf, so findet man keine Werkstätte, in der unter gegenseitiger Förderung die verschiedenen Faktoren guten Willens zusammenarbeiten, sondern auf der einen Seite die noch völlig ungelärten, aber im Grunde guten Ideen der Künstler, auf der anderen Seite der lähmende Stumpfsinn des Nichtverstehens, das dumme Beharren mit seinem passiven, aber recht fähbaren Widerstand, die kompakte Masse der Hemmungen: Staat, Industrie und Käufer. Die Ideen der Künstler können sich nicht klären, so lange sie von der praktischen Betätigung zurückgehalten werden. Andererseits besitzen ungeläutete Ideen begreif-

licherweise wenig Werbetaft. Fabrikant und Käufer wollen Fertiges, Erprobtes, und so scheitert einseitig jede Vorwärtsbewegung an dem Mangel des Einzigen, was in solchen Fällen helfen kann: des Mutes zum Experiment. . . Frankreich hat nur die Wahl, entweder eine Revolutionierung des Kunstgewerbes in modernem Sinne durchzuführen, und dazu wird es einen Weg einschlagen müssen, den Deutschland mehr oder weniger vor ihm gegangen ist; oder es wird das deutsche Vorbild gründlich abweisen, und dann wird es nie zu einer echten inneren Überwindung des Historizismus fortschreiten.“

Obige Sätze finden sich in einem Aufsatz „Die Krise im französischen Kunstgewerbe“ im August-Heft der Darmstädter „Deutschen Kunst und Dekoration“ (Herausgeber Hofrat Alexander Koch-Darmstadt). Eine der Hauptursachen des Niederganges des französischen Kunstgewerbes sieht der Autor dieser sehr beachtenswerten Ausführungen in dem völligen Mangel der Hilfe der Presse, vor allem der Fachpresse, bei den Bestrebungen der einsichtigen Künstler, einem modernen französischen Kunstgewerbe Bahn zu brechen. Man wird diese Ansicht wohl verstehen können, wenn man sich die unschätzbaren Dienste vergegenwärtigt, die die deutschen Kunstzeitschriften, voran die „Deutsche Kunst und Dekoration“, der neuen Sache geleistet und womit sie dem Formwille unserer Tage zum Siege verholfen haben. Welch breiten Boden die neuzeitliche, künstlerisch wie technisch einwandfreie deutsche kunstgewerbliche Produktion bereits gewonnen hat, zeigt mit voller Deutlichkeit wieder das August-Heft der verdienstlichen Darmstädter Kunstzeitschrift, das eine reiche Auswahl der auf der „Bayerischen Gewerbeausstellung“ angefertigten kunstgewerblichen Erzeugnisse vorführt. Diese Arbeiter, seien es Keramiker, wie Kleinplastiken, Bienen und Teller in farbig glasiertem Ton, Majolika-Deisen, Porzellan-Service, seien es Glaswaren oder Metall-Treibarbeiten, Schmuckfächer usw. verdienen ohne Einschränkung, als geschmacklich hochstehende, sich von allem Extravagananten freihaltende Qualitätszeugnisse anerkannt zu werden. — Aus dem weiteren illustrierten Inhalt des reich ausgestatteten Heftes seien noch genannt: Gemälde und Plakette von der 24. Ausstellung der Berliner Sezession, Skulpturen und Gemälde von Prof. Arthur Volkmann-Frankfurt a. M., zuletzt Gartenmöbel, Blumenständer etc. Das Heft enthält über 80 mustergetreue Abbildungen und Sepiaton-Beilagen und ist zum Preise von 2.50 Mark durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Mannigfaltiges.

(Eine Submissionsdifferenz von 73 000 M.) Schon häufig hat sich die Öffentlichkeit mit seltsamen Ergebnissen von Submissionen zu beschäftigen gehabt. Man fand, daß der Wert derselben Arbeit von verschiedenen Firmen sehr verschieden eingeschätzt wurde. Eine so gewaltige Differenz, wie in den Forderungen, die kürzlich auf einer öffentlichen Ausschreibung des Schöneberger Magistrats eingingen, ist jedoch kam niemals dagewesen. In Schöneberg wurden Tischlerarbeiten öffentlich ausgeschrieben. Das Ergebnis war folgendes: Für Los 1 verlangte zum Beispiel eine Firma 38 551 Mark, die andere aber nur 7358 Mark, rund 31 000 Mark weniger. Für das Los 2 forderte eine Firma 19 181 Mark, eine andere 7915 Mark, Differenz rund 11 000 Mark. Eine Firma in Berlin berechnete für Los 3 24 790 Mark, eine andere nur 11 464 Mark, rund 13 300 Mark weniger. Für Los 4 war die höchste Forderung 14 176 Mark gegen 4819 Mark niedrigste Forderung, Differenz 9360 Mark. Bei Los 5 forderte eine Firma 15 854 Mark gegen nur 3027 Mark einer anderen. Die Differenz beträgt 12 800 Mark. Für Los 6 gab eine Firma ein Gebot von 34 977 Mark ab. Das niedrigste Gebot betrug nur 13 972 Mark, also 21 000 Mark weniger als das höchste. Für Los 7 forderte eine Firma 9007 Mark und eine andere 3903 Mark. Am seltsamsten war aber das Ergebnis beim Los 8, das heißt beim Gesamtangebot. Eine Firma verlangte 125 070 Mark und eine andere 51 882 Mark, daß heißt rund 72 000 Mark weniger. Dieses Ergebnis hat natürlich in allen beteiligten Kreisen nicht geringes Erstaunen erregt.

Das Technikum Mittweida ist ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern und zählt jährlich circa 2-3000 Schüler. Der Unterricht sowohl in der Elektrotechnik als auch im Maschinenbau wurde in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien für Elektrotechnik und Maschinenbau, Werkstätten und Maschinenanlagen usw. sehr wirksam unterstützt. Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober 1912, und es finden die Aufnahmen für den am 30. September beginnenden, unentgeltlichen Vorkursus von Mitte September an wochentägig statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikum Mittweida (Königsreich-Sachen) abgegeben. Zu dem mit der Anfertigung verbundenen, circa 3000 qm bebauten Grundfläche umfassenden Lehr-Fabrikwerkstätten finden Praktikanten zur praktischen Ausbildung Aufnahme. Auf allen bisher besuchten Ausstellungen erhielten das Technikum Mittweida bezw. seine Präzisions-Werkstätten hervorragende Auszeichnungen. Industrie- und Gewerbeausstellung München: die Ausstellungsmedaille der Stadt München für hervorragende Leistungen, Industrie- und Gewerbeausstellung Leipzig: die königliche Staatsmedaille für hervorragende Leistungen in technischen Unterrichtsweisen. Industrieausstellung Wladkau: die goldene Medaille. Internationale Weltausstellung Antwerpen: den Prix d'honneur.

